

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

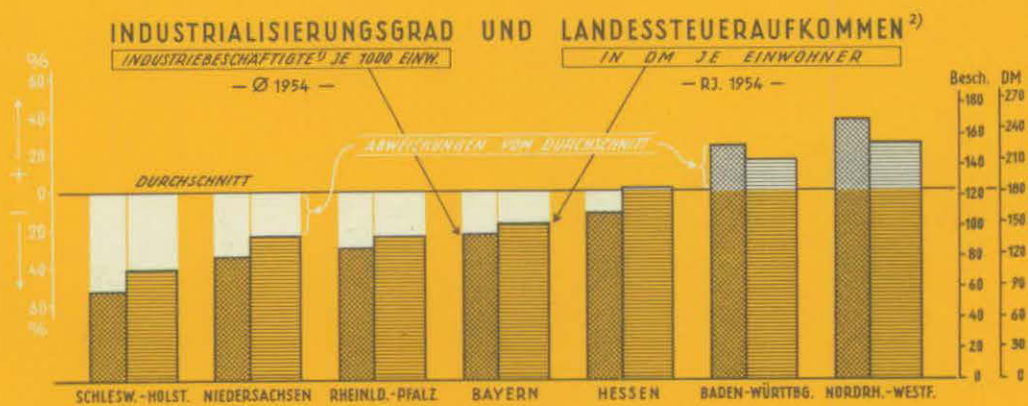
Mai 1956



8. Jahrgang Heft 5

INHALT

	Seite
Die Abweichungen Schleswig-Holsteins vom Bundesdurchschnitt 1955	129
Graphik des Monats: „Die Länderentwicklung“ nach Seite	144
Tabellenteil	153



¹⁾ ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft

²⁾ Steuern, die den Ländern verbleiben, nach Abzug des Bundesanteils (38%) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen ¹⁾					Vierteljahreszahlen ¹⁾				Monatszahlen			
	1950	Zeit	1953	1954	1955	Zeit/ Stand	1953	1954	1955	1955	1956		dagegen Februar 1955
			bzw. 1953/54	bzw. 1954/55	bzw. 1955/56		bzw. 1953/54	bzw. 1954/55	bzw. 1955/56		Dez.	Jan.		Febr.
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 42	+ 32		Juli- Sept.		+ 32	+ 12				
Vertriebene ²⁾ je 100 Einwohner	+ 95		+ 72	+ 64	+ 59	31.12.	+ 66	+ 61	+ 57				
Schüler ³⁾ je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 1.5.)	+ 20 ^{a)}		+ 23	+ 20									
Ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft ⁴⁾ je 1 000 Einwohner	- 26 ^{b)}		- 10 ^{c)}	- 5 ^{d)}									
Beschäftigte in der Ind. ²⁾ je 1 000 Einwohner	- 59		- 55	- 52	- 51	Okt.- Dez.	- 54	- 52	- 50	- 50	- 51	- 51	- 52
Industriearbeiter (männliche Facharbeiter)													
Wochenarbeitszeit	- 0,2 ^{e)}					Nov.	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,6				
Bruttostundenverdienst	- 6,0 ^{e)}					Nov.	- 3,2	- 3,7	- 2,2				
Bruttowochenverdienst	- 6,2 ^{e)}					Nov.	- 1,1	- 2,6	- 0,7				
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 31.3.)	- 19,4		- 16,6	- 16,0	- 15,8								
Arbeitslose ²⁾ je 100 Arbeitnehmer	+ 145	April- März	+ 102	+ 101	+ 129	Jan.- März		+ 82	+ 93	+ 149	+ 111	+ 74	+ 83
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31.8.)	+ 458		+ 241	+ 207	+ 272								
Pkw und Lkw Bestand (jeweils am 1.7.) je 1 000 Einwohner	- 28		- 15	- 13	- 10								
Zulassungen ⁵⁾ je 1 000 Einwohner	- 34	März- Febr.	- 17	- 13	- 18	Dez.- Febr.	- 15	- 17	- 24	- 24	- 27	- 22	- 22
Spareinlagen ²⁾ je Einwohner	- 38	März- Febr.	- 33	- 31	- 32	Dez.- Febr.	- 33	- 32	- 32	- 32	- 32	- 32	- 32
Landessteuern ⁶⁾ je Einwohner	- 49		- 46	- 44	- 46	Okt.- Dez.	- 47	- 45	- 45	- 48	- 41	- 49	- 47
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37		- 43	- 41	- 40	Okt.- Dez.	- 45	- 40	- 33				
Umsatzsteuer ⁷⁾ je Einwohner	- 34		- 37	- 37	- 38	Okt.- Dez.	- 36	- 36	- 37	- 38	- 36	- 43	- 39
In der off. Fürsorge lfd. unterstützte Personen ⁸⁾ je 100 Einwohner	+ 29		+ 45	+ 55		30.9.	+ 46	+ 57	+ 50				

1) Kursivzahlen = rollende Jahres- bzw. Vierteljahreszahlen 2) bei Jahres- und Vierteljahreszahlen Ø des angegebenen Zeitraumes 3) in allgemein-bildenden Schulen 4) einschl. ständig beschäftigter Betriebsinhaber 5) fabrikneuer Fahrzeuge 6) einschl. Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 7) einschl. Umsatzausgleichsteuer 8) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes
a) 1951 b) Stand: 22. 5. 1949 c) Sommerhalbjahr 1953 d) Sommerhalbjahr 1954 e) September 1950

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mai 1956

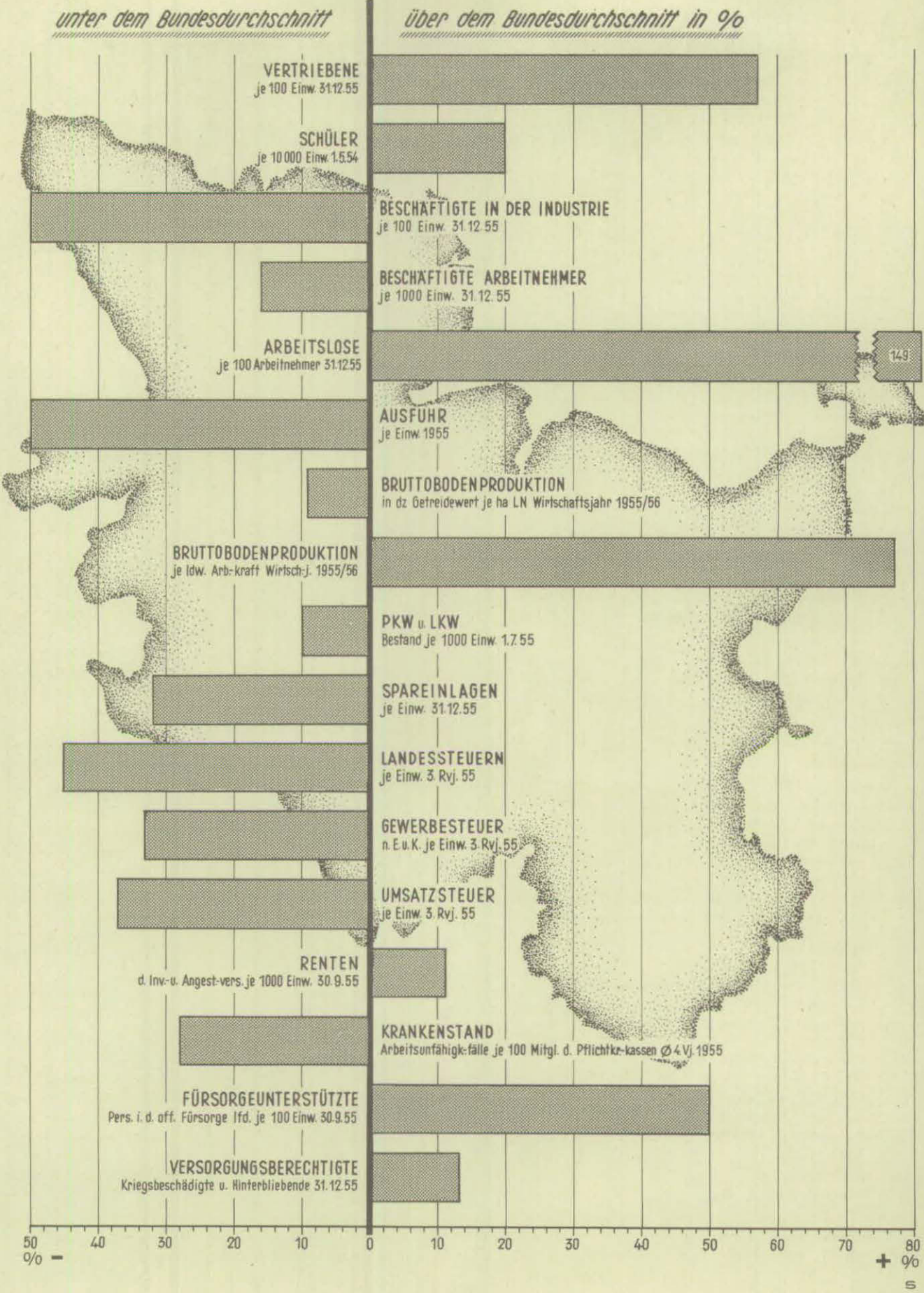


8. Jahrgang · Heft 5

Die Abweichungen Schleswig-Holsteins vom Bundesdurchschnitt 1955

	Seite		Seite
1. Bevölkerung	131	noch: Landwirtschaft	
Bevölkerungsstand		Arbeitsproduktivität	
Natürliche Bevölkerungsbewegung		Schlepper und Mähdrescher	
Todesursachen		Düngemittelverbrauch	
Vertriebene und Zugewanderte		Vertriebene in der Landwirtschaft	
2. Arbeit	132	Anbau und Ernte	
Beschäftigte Arbeitnehmer		Viehwirtschaft	
Arbeitslose		6. Handel	143
3. Industrie und Bauwirtschaft	133	Ausfuhr	
Industrie		Berlin- und Interzonenhandel	
Beschäftigte		7. Verkehr	143
Betriebe		Kraftfahrzeugdichte	
Arbeiterstunden		Öffentliche Strassenverkehrsmittel	
Löhne und Gehälter		Strassenverkehrsunfälle	
Umsatz		Rundfunkdichte	
Energieverbrauch		Fremdenverkehr	
Beschäftigte u. Umsatz ausgewähl. Industriegruppen		8. Löhne	145
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse		Arbeitszeit und Arbeitsverdienste	
Bauwirtschaft		9. Sozialleistungen	146
Beschäftigte		Sozialrentner	
Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen		Krankenstand	
Arbeiterstunden		Versorgungsberechtigte	
Löhne und Gehälter		Fürsorge	
Umsatz		10. Öffentliche Finanzen	148
Struktur des Baugewerbes		Bundessteueraufkommen	
Art der Bauten		Landessteueraufkommen	
Geräteausstattung		Gemeindesteueraufkommen	
4. Bautätigkeit und Wohnungswesen	138	Kommunale Verschuldung	
Bauleistung		11. Geld und Kredit	150
Baukosten		Kreditvolumen	
Sozialer Wohnungsbau		Einlagenbestand	
5. Landwirtschaft	139	Umlauf an Schuldverschreibungen	
Arbeitskräfte		Darlehen der Realkreditinstitute	

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM JAHRE 1955



Die Abweichungen Schleswig-Holsteins vom Bundesdurchschnitt 1955¹⁾

1. Bevölkerung

Bevölkerungszunahme gegenüber 1939 noch um 55 % über dem Bundesdurchschnitt

Das Bundesgebiet hatte am Ende des Jahres 1955 50,3 Mio, das Land Schleswig-Holstein 2,3 Mio Einwohner. Demnach betrug der Anteil des Landes an der Wohnbevölkerung des Bundes 4,5 %. Gemessen an der Bevölkerungszahl ist Schleswig-Holstein – abgesehen von den Stadtstaaten Hamburg und Bremen – nach wie vor das kleinste, Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 29,5 % das grösste Bundesland. In der Grössenordnung nach der Einwohnerzahl folgen die Länder Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen mit einem Anteil an der Wohnbevölkerung des Bundes von 18,2, 14,2 und 13 %.

Gegenüber 1939 hatte Schleswig-Holstein am 31. 12. 1955 noch eine Bevölkerungszunahme von 43,3 % zu verzeichnen. Diese Zunahme liegt um 55 % über dem entsprechenden Bevölkerungszuwachs im Bund (27,9 %). Schleswig-Holstein ist jedoch nicht mehr – wie in den Vorjahren – das Land mit der grössten Bevölkerungszunahme, sondern liegt hinter Niedersachsen (+ 44,3 %) unter den Bundesländern an zweiter Stelle. Der Grund dafür ist die stärkere Umsiedlung von Vertriebenen aus Schleswig-Holstein im Vergleich zu den anderen Hauptflüchtlingsländern. Gegenüber 1950 hat die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins um 12,2 % und die Niedersachsens um 3,7 % abgenommen, während die Bayerns etwa gleich blieb. Die Bevölkerung des Bundes ist in der gleichen Zeit um 5,5 % gestiegen.

Am 31. 12. 1955 wohnten in Schleswig-Holstein auf einem qkm im Durchschnitt 145 Personen, gegenüber 205 Einwohnern

Bevölkerungsanteile und Bevölkerungsdichte der Bundesländer

Tab. 1 – Stand: 31. 12. 1955 –

Länder	Wohnbevölkerung in % des Bundes	Vertriebene ¹⁾	Zugewanderte ¹⁾	Einwohner je qkm
Schlesw.-Holst.	4,5	27	6	145
Hamburg	3,5	11	7	2 386
Niedersachsen	13,0	26	7	138
Bremen	1,3	13	6	1 584
Nordrh.-Westf.	29,5	14	6	437
Hessen	9,1	18	6	217
Rheinland-Pfalz	6,6	8	4	167
Baden-Württbg.	14,2	17	5	200
Bayern	18,2	20	3	130
Bund	100	17	5	205

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose

1) die nicht im Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein erstellten Zahlen sind den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes bzw. den der Länder entnommen

ner je qkm im Bund. Die Bevölkerungsdichte in Schleswig-Holstein lag damit um 28 % unter dem Bundesdurchschnitt. Mit 130 bzw. 138 Personen je qkm war die Bevölkerungsdichte in Bayern und Niedersachsen am niedrigsten.

Geburtenziffer um 11 % unter dem Bundesdurchschnitt

In der nachstehenden Tabelle sind die natürlichen Bevölkerungsvorgänge des Jahres 1955 in Schleswig-Holstein denen des Bundes gegenübergestellt.

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1955

Tab. 2 in Schleswig-Holstein und im Bund

	Schl.-Holst.	Bund ¹⁾	Abweichungen vom Bundesdurchschnitt in %
Eheschliessungen auf 1 000 Einw.	7,6	8,7	- 13
Lebendgeborene " " "	13,9	15,7	- 11
Gestorbene " " "	10,7	10,8	- 1
Geburtenüberschuss " " "	3,2	4,9	- 34
Säuglingssterblichkeit) auf 100	3,9	4,2	- 7
Unehelichkeitsquote) Lebendgeborene	10,0	7,7	+ 30

1) vorläufige Ergebnisse

Die Eheschliessungs- und die Geburtenziffer waren in Schleswig-Holstein niedriger als im Bund, während die Sterbeziffern kaum voneinander abwichen. Mit 14 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner lag die Geburtenziffer um 11 % unter dem Bundesdurchschnitt. Das dürfte vor allem auf den unterschiedlichen Altersaufbau zurückzuführen sein. Am 31. 12. 1954 lag der Anteil der Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Schleswig-Holstein um 4 % unter dem Bundesdurchschnitt. Der Prozentsatz an Jugendlichen unter 15 Jahren war dagegen um 4,4 % und der an Alten über 65 Jahre um 17,7 % grösser als im Bund²⁾.

In Schleswig-Holstein betrug die Säuglingssterblichkeit im Jahre 1955 3,9 auf 100 Lebendgeborene gegenüber 4,2 im Bund.

Obwohl die Unehelichkeitsquote (unehelich Geborene auf 100 Lebendgeborene) in den letzten Jahren ständig zurückgegangen ist, liegt sie immer noch höher als im Bundesdurchschnitt. In Schleswig-Holstein kamen im Jahre 1955 von 100 Lebendgeborenen 10 Kinder unehelich zur Welt, das sind 30 % mehr als im Bund, wo die Unehelichkeitsquote 7,7 betrug.

Abgesehen von den Unfällen liegen alle in Tabelle 3 aufgeführten Todesursachen in Schleswig-Holstein über dem entsprechenden Bundesdurchschnitt der Sterbefälle je 10 000 Einwohner. Von den verschiedenen Todesursachen standen sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bund die Herz-, Gefäss- und Kreislaufkrankheiten weitaus an der Spitze; erst an zweiter Stelle folgt Krebs und andere bösartige Neubildungen. Die Zahl der an Tuberkulose Gestorbenen ist dagegen nur gering.

2) Vgl. auch "Graphik des Monats" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jg., Heft 1, Januar 1956

Sterbefälle nach wichtigsten Todesursachen 1954
Tab. 3 in Schleswig-Holstein und im Bund

Todesursachen	Sterbefälle auf 10 000 der Bevölkerung		Abweichungen vom Bundesdurchschnitt in %
	Schl.-Holst.	Bund	
Sterbefälle insgesamt	108,5	104,1	+ 4
darunter an Herz-, Gefäß- u. Kreislaufkrankheiten sowie Altersschwäche	50,2	46,6	+ 8
Krebs und and. bösartige Neubildungen	18,9	17,8	+ 6
Unfälle	5,0	5,4	- 7
Lungenentzündung	3,8	3,7	+ 2
Selbstmord	2,3	1,9	+ 21
Tuberkulose	2,3	2,0	+ 11

Vertriebenenanteil weit über dem Bundesdurchschnitt

Am 31. 12. 1955 wurden in Schleswig-Holstein 622 200 Personen gezählt, die zum Kreis der Vertriebenen gehören. Damit leben in unserem Lande 7,1 % der insgesamt 8,8 Mio Vertriebenen des Bundes. Ausserdem wohnen in Schleswig-

Vertriebene und Zugewanderte
Tab. 4 - Stand 31. 12. 1955 -

	Vertriebene	Zugewanderte
	- in 1 000 -	
Schleswig-Holstein	622,2	133,4
Bund	8 756,2	2 611,1
Schleswig-Holstein in % des Bundes	7,1	5,1
	- in % der Gesamtbevölkerung -	
Schleswig-Holstein	27,3	5,9
Bund	17,4	5,2
Schleswig-Holstein in % des Bundes	157	113

Holstein 133 400 = 5,1 % der insgesamt 2,6 Mio Zugewanderten des Bundes. Der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung betrug 27,3 % und bei den Zugewanderten 5,9 %. Damit übersteigt Schleswig-Holstein den Bundesdurchschnitt bei den Vertriebenen um 57 % und bei den Zugewanderten trotz der nun schon seit Jahren erfolgenden Lenkung des Flüchtlingsstromes aus der sowjetischen Besatzungszone in die anderen Länder noch um rund 13 %.

2. Arbeit

Weniger beschäftigte Arbeitnehmer, mehr Arbeitslose als im Bundesdurchschnitt

Im Durchschnitt des Bundesgebietes kamen am 31.12.1955 auf 1 000 Einwohner 345 beschäftigte Arbeitnehmer, in Schleswig-Holstein dagegen nur 290. Es bleibt damit um 16 % unter diesem Durchschnitt. Die Gründe hierfür liegen einerseits in dem hohen Vertriebenenanteil und der damit verbundenen höheren Arbeitslosigkeit und andererseits in dem relativ hohen Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit vielen Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie in der besonderen Bedeutung der gewerblichen Kleinbetriebe in Schleswig-Holstein.

Am 30. 9. 1955 - einem Zeitpunkt jahreszeitlich bedingter Höchstbeschäftigung - waren in Schleswig-Holstein noch

Beschäftigte Arbeitnehmer
Tab. 5 - Stand 31.12.1955 -

Land	Beschäftigte Arbeitnehmer		Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
	absolut	je 1 000 der Gesamtbevölkerung	
Schlesw.-Holst.	661 060	290	- 16
Hamburg	699 686	393	+ 14
Niedersachsen	2 103 858	321	- 7
Bremen	241 173	377	+ 9
Nordrh.-Westf.	5 721 375	385	+ 11
Hessen	1 515 683	331	- 4
Rheinland-Pfalz	964 627	292	- 16
Baden-Württbg.	2 602 235	364	+ 5
Bayern	2 874 301	313	- 9
Bund	17 383 998	345	x

Tab. 6 Arbeitslose in den Ländern des Bundesgebietes

Land	30.9.1955			29.2.1956		
	Arbeitslose		Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %	Arbeitslose		Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
	absolut	in % der Arbeitnehmer		absolut	in % der Arbeitnehmer	
Schleswig-Holstein	57 344	7,4	+ 174	132 937	17,2	+ 75
Hamburg	47 447	6,3	+ 132	70 092	9,2	- 6
Niedersachsen	95 108	4,1	+ 53	321 744	13,9	+ 41
Bremen	12 494	4,9	+ 82	22 175	8,6	- 13
Nordrhein-Westfalen	92 224	1,6	- 41	389 264	6,6	- 33
Hessen	38 582	2,4	- 11	160 080	9,9	-
Rheinland-Pfalz	15 101	1,5	- 45	135 933	13,1	+ 33
Baden-Württemberg	25 422	1,0	- 64	169 901	6,4	- 36
Bayern	111 272	3,5	+ 31	425 115	13,3	+ 35
Bund	494 994	2,7	x	1 827 241	9,9	x

7,4 % aller Arbeitnehmer erwerbslos, während im grösseren Teil des Bundesgebietes Vollbeschäftigung herrschte. Damit lag Schleswig-Holstein um 174 % über dem Bundesdurchschnitt der Arbeitslosen je 100 Arbeitnehmer.

Am 29. 2. 1956 erreichte die Erwerbslosigkeit ihren winterlichen Höhepunkt. Die Zahl der Arbeitslosen stieg in Schleswig-Holstein gegenüber dem 30. 9. 1955 um 132 %, im Bundesgebiet um 269 %, wobei jedoch zu beachten ist, dass die Erwerbslosigkeit im übrigen Bundesgebiet von einer ausserordentlich niedrigen Ausgangsbasis aus gestiegen ist. So kommt es, dass Schleswig-Holstein am 29. 2. 1956 "nur" noch um 75 % über dem Bundesdurchschnitt liegt. Von der absoluten Zunahme der Erwerbslosen im Bundesgebiet von 1 332 200 in der Zeit vom 1. 10. 1955 bis 29. 2. 1956 entfallen auf Schleswig-Holstein 75 600 = 5,7 %.

Am 31. März 1956 waren in Schleswig-Holstein 36,3 % aller Arbeitslosen Vertriebene. Mit diesem Anteil der arbeitslosen Vertriebenen liegt Schleswig-Holstein um etwa die

Hälfte über dem Bundesdurchschnitt. Hier kamen auf 100 Arbeitslose 24,4 arbeitslose Vertriebene.

3. Industrie und Bauwirtschaft

Industrie

Industrialisierungsgrad um 50 % unter dem Bundesdurchschnitt

Der Industrialisierungsgrad Schleswig-Holsteins lag 1955 mit 65 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner um genau 50 % unter dem des Bundes mit 131. Diesem Verhältnis entspricht, bei einem Bevölkerungsanteil des Landes von 4,6 %, ein Anteil an den Industriebeschäftigten von 2,2 %, der als Richtmass für die Anteile aller übrigen Industriedaten Schleswig-Holsteins am Bund dienen mag.

Tab. 7 Ausgewählte Industriedaten 1955

Bezeichnung	Masseinheit	Schleswig-Holstein	Bund	Anteil am Bund in %
Betriebe		1 618	51 515	3,1
Ø-Betriebsgrösse	Beschäftigte je Betrieb	91	128	x
Bevölkerung Jahres-Ø	1 000	2 290	50 012	4,6
Beschäftigte Jahres-Ø	1 000	148	6 576	2,2
Beschäftigte je 1 000 Einwohner		65	131	x
Geleistete Arbeiterstunden	Mio Std.	295	12 484	2,4
Löhne	Mio DM	488	22 494	2,2
Gehälter	Mio DM	134	6 990	1,9
Umsatz	Mio DM	4 238	166 511	2,5
Umsatz je Beschäftigten	DM	28 636	25 322	x
Auslandsumsatz	Mio DM	579	21 795	2,7
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz	%	14	13	x
Kohleverbrauch	1 000 t (SKE)	969	73 108	1,3
Heizölverbrauch	1 000 t	238	2 059	11,6
Gasverbrauch	Mio Nm ³	121	16 625	0,7
Stromverbrauch	Mio kWh	702	51 424	1,4

Die durchschnittliche Grösse der Industriebetriebe liegt im Lande – gemessen an der Zahl der Beschäftigten – um 30 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Dagegen konnte das Land in der Anzahl der geleisteten Arbeiterstunden einen etwas höheren Anteil erreichen als bei den Beschäftigten. Da die Arbeiterquote an der Beschäftigtenzahl in Land und Bund mit etwa 84 % die gleiche ist, bedeutet das eine längere Arbeitszeit des einzelnen Arbeiters in Schleswig-Holstein. So wird auch verständlich, dass – bei niedrigerem Lohnniveau Schleswig-Holsteins – der Anteil an der Lohnsumme dem an der Beschäftigtenzahl genau entspricht. Bezogen auf die geleisteten Arbeiterstunden ergibt sich eine negative Abweichung von 8 % gegenüber dem Bund. Löhne und Gehälter zusammen, bezogen auf die Zahl der Beschäftigten, sind im Land um 6 % geringer als im Bund.

Allerdings mindert die unterschiedliche Beschäftigtenstruktur die Aussagekraft dieser Ziffern.

Der Umsatz pro Beschäftigten in Schleswig-Holstein übersteigt den im Bund um 13 %. Das ist auf die unterschiedliche Produktionsstruktur in Bund und Land zurückzuführen und findet seine Erklärung darin, dass im Land Industriegruppen mit hohem Materialverbrauchsanteil stärker vertreten sind als im Bund. So entfallen im Land rund 35 %

des Umsatzes auf die Nahrungs- und Genussmittelindustrie mit einem Umsatz pro Beschäftigten von über 65 000 DM, im Bund dagegen nur 15 % bei einem Umsatz pro Beschäftigten von rund 60 000 DM. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in dieser Industriegruppe, besonders in der Tabakverarbeitenden Industrie, der Verbrauchssteueranteil sehr gross ist.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz liegt im Land mit 14 % höher als im Bund (13 %). Auch dies ist strukturell bedingt durch die ausserordentlich hohe Exportquote des Schiffbaues von 53 % (im Bund 43 %), die sich bei einem Anteil des Schiffbaues am Gesamtumsatz im Land von 13 % natürlich viel stärker auswirkt als im Bund, wo der Schiffbau nur 1,1 % des Gesamtumsatzes stellt.

Produktionsstrukturell bedingt sind auch die unterschiedlichen Anteile im Energieverbrauch. Der – gemessen an der Beschäftigtenzahl – unterdurchschnittliche Anteil Schleswig-Holsteins an Bergbau, Eisenschaffender und Chemischer Industrie, die im Bund zusammen fast zwei Drittel des Kohleverbrauchs in Anspruch nehmen, lässt auch den Anteil des Landes am Kohleverbrauch mit 1,3 % unter dem Beschäftigtenanteil von 2,2 % liegen. Ähnlich gelagert sind die Verhältnisse beim industriellen Gasverbrauch, an dem wieder Bergbau und Eisenschaffende Industrie im Bund mit

genau zwei Drittel beteiligt sind, und beim Stromverbrauch, bei dem ebenfalls Bergbau, Eisenschaffende und Chemische Industrie die Hauptabnehmer sind. Dagegen ist der Anteil Schleswig-Holsteins am Heizölverbrauch mit 11,6 % wesentlich höher. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass in Schleswig-Holstein die Zementindustrie, die 17,1 % der Bundesproduktion an Zement herstellt, in besonders starkem Masse Heizöl verwendet.

Bedeutende Unterschiede in der Produktionsstruktur Naturgegeben durch die geographische Lage Schleswig-Holsteins ist es der Schiffbau, der von den einzelnen Industriegruppen Schleswig-Holsteins den grössten Anteil am Bund aufzuweisen hat. Gemessen an der Beschäftigtenzahl ist er etwas kleiner als der Anteil Hamburgs, gemessen am Umsatz übertrifft er sogar diesen und steht damit an der Spitze aller Länder des Bundes. Das gilt in noch stärkerem Masse für den Export dieser Industriegruppe. Neben dem Schiffbau kommt auch der Ledererzeugenden Industrie Schleswig-Holsteins mit rund 9 % der in diesem Industriezweig im Bund Beschäftigten eine beträchtliche Bedeutung zu.

Der bereits erwähnte überdurchschnittliche Anteil der Ernährungsindustrie entspricht dem überwiegend agrarischen Charakter des Landes; dabei ragen besonders die Anteile der Fischverarbeitenden Industrie (23 %), der Futtermittel-

industrie (11 %) und der Obst- und Gemüseverarbeitenden Industrie (9 %) an den jeweils im Bund Beschäftigten hervor. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Unterschiede der Anteile der schleswig-holsteinischen Tabakverarbeitenden Industrie bei Beschäftigten und Umsatz. Den Beschäftigten nach erlangt Schleswig-Holstein nur einen Anteil von 1,7 %, dem Umsatz nach dagegen einen solchen von 7,1 %. Zurückzuführen ist diese Diskrepanz darauf, dass die in Schleswig-Holstein vorwiegend vertretene Zigarettenindustrie wesentlich kapitalintensiver arbeitet als die gesamte Tabakverarbeitende Industrie im Bundesdurchschnitt – abgesehen von Unterschieden in der Verbrauchssteuerbelastung.

Ebenfalls wesentlich stärker als im Bund vertreten sind die Mineralölverarbeitung und die Torfindustrie – entsprechend der für diese Industriegruppen günstigen Rohstoffbasis des Landes.

Der Maschinenbau – nach dem Schiffbau und der Sammelgruppe Nahrungs- und Genussmittelindustrie die drittgrösste Industriegruppe Schleswig-Holsteins – entspricht in seinem Anteil an Beschäftigten und Umsatz etwa dem der Gesamtindustrie. Dieser bei der geringen Industrialisierung des Landes relativ günstige Anteil wird dadurch ermöglicht, dass neben der den Export begünstigenden Küstennähe der Schiffbau als Grossabnehmer für Maschinenbauprodukte auftritt. Dem entspricht die Spezialisierung auf einzelne

Tab. 8

Anteil Schleswig-Holsteins an Beschäftigten, Umsatz und Auslandsumsatz ausgewählter Industriegruppen des Bundes¹⁾

Industriegruppe	Beschäftigte			Umsatz			Auslandsumsatz		
	Schl.-Holst.	Bund	Anteil am Bund	Schl.-Holst.	Bund	Anteil am Bund	Schl.-Holst.	Bund	Anteil am Bund
	in 1 000		in %	in Mio DM		in %	in Mio DM		in %
Industrie insgesamt	147,6	6 576	2,2	4 238	166 511	2,5	578,6	21 795	2,7
darunter									
Schiffbau	22,7	83	27,5	559	1 883	29,7	296,4	815	36,3
Ledererzeugende Industrie	2,6	30	8,7	90	883	10,1	8,7	90	9,7
Ernährungsindustrie	20,8	350	5,9	1 173	20 210	5,8	21,6	273	7,9
Mineralölverarbeitung	1,2	21	5,7	161	3 100	5,2	.	.	.
Torfindustrie	0,3	8	4,1	3	65	4,8	.	.	.
Druckereien u. Vervielfältigungsind.	4,7	142	3,3	92	2 377	3,9	0,7	20	3,5
Feinkeramische Industrie	2,6	84	3,1	44	1 066	4,1	. a)	218	.
Industrie der Steine und Erden	7,6	250	3,0	191	4 860	3,9	19,7	235	8,4
Feinmechanische u. optische Ind.	3,8	128	2,9	51	1 775	2,9	. a)	673	.
Eisen-, Stahl- und Tempergiesserei	4,3	163	2,6	63	2 816	2,2	. a)	170	.
Sägewerke und Holzbearbeitung	2,3	89	2,6	75	2 272	3,3	2,0	69	3,0
Bekleidungsindustrie	6,8	275	2,5	116	4 693	2,5	. a)	83	.
Maschinenbau	17,3	707	2,5	332	14 871	2,2	92,5	4 163	2,2
Papierverarbeitende Industrie	1,9	86	2,2	52	2 000	2,6	. a)	57	.
Metallgiessereien	0,6	28	2,1	9	547	1,6	-	15	-
Stahlbau	3,2	160	2,0	51	3 243	1,6	. a)	325	.
Textilindustrie	11,2	624	1,8	198	13 314	1,5	10,1	1 065	0,9
Holzverarbeitende Industrie	3,6	209	1,7	53	3 296	1,6	3,1	111	2,8
Tabakverarbeitende Industrie	1,1	69	1,7	304	4 271	7,1	. a)	3	.
Eisen-, Blech- u. Metallwarenindustrie	5,2	333	1,6	95	6 158	1,5	11,7	1 048	1,1
Elektrotechnische Industrie	6,6	467	1,4	67 ^{b)}	9 989	x	16,9 ^{b)}	1 660	x
Chemische Industrie	4,9	363	1,4	157	13 384	1,2	16,0	2 706	0,6
NE-Metallindustrie	0,8	71	1,2	25	3 719	0,7	5,8	423	1,4

1) Stand: Beschäftigte = Jahresdurchschnitt 1955, Umsatz = Jahressumme 1955

a) Aus Gründen der Geheimhaltung betrieblicher Einzelangaben nicht veröffentlicht, aber in der Gesamtsumme enthalten

b) Für 12 Grossunternehmen im Bundesgebiet werden die Fakturenwerte am Sitz der fakturierenden "technischen Büros" oder der Hauptverwaltung erfasst. Der Umsatz entspricht also nicht der Produktion in Schleswig-Holstein

Fachzweige wie u. a. Verbrennungsmotoren und Flüssigkeitspumpen, von denen jeweils 8 % der Bundesproduktion hergestellt werden.

Geringfügig über dem Durchschnitt liegt auch die Bekleidungsindustrie, während die in Schleswig-Holstein nach der Beschäftigtenzahl an vierter Stelle liegende Textilindustrie nur ein Anteil von 1,8 % der Bundesbeschäftigten aufweist.

Noch geringer sind die Anteile der Chemischen und der Elektrotechnischen Industrie.

Bedeutender Anteil Schleswig-Holsteins bei einzelnen Industrieerzeugnissen

Die unterschiedliche Produktionsstruktur des Landes gegenüber dem Bund und die Konzentration der schleswig-

holsteinischen Industrie auf einige Industriegruppen wird noch deutlicher, wenn man die Anteile Schleswig-Holsteins am Bund bei einigen Industrieerzeugnissen vergleicht.

Die schleswig-holsteinische Industrie produziert – neben Erzeugnissen, die überall hergestellt und abgesetzt werden können – vorwiegend solche Erzeugnisse, für die entweder die Rohstoffbasis oder die Absatzbedingungen günstige Voraussetzungen liefern.

So gibt der Fischfang Schleswig-Holstein die Voraussetzung für den grossen Anteil an der Produktion von Fischkonserven, der vorwiegend agrarische Charakter des Landes die Grundlage für die Produktion von Fleisch- und Milchprodukten. Auf Grund der Ölfunde übersteigt auch die Produktion von Erdöl, Motorenbenzin und Dieselmotorenstoff in ihrem Anteil den der gesamten Industrie.

Die relativ grosse Bedeutung der Industrie der Steine und

Tab. 9 Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾ in Schleswig-Holstein und im Bund

Erzeugnisse	Masseinheit	1955 (vorläufige Zahlen)		
		Schleswig-Holstein	Bund	Anteil am Bund
		absolut		in %
Erdöl, roh ²⁾	1 000 t	291	3 148	9,2
Motorenbenzin	t	190 963	2 810 803	6,8
Dieselmotorenstoff	t	104 924	2 899 499	3,6
Schmieröle (einschl. sonstiger technischer Öle)	t	61 988	362 610	17,1
Zement (einschl. zementähnlicher Bindemittel)	1 000 t	1 694	18 769	9,0
Mauerziegel, gebrannt, insgesamt ³⁾	1 000 cbm	402	14 313	2,8
Kalksandsteine ³⁾	1 000 cbm	935	5 036	18,6
Eisenguss, roh ²⁾ (unlegiert und legiert)	t	57 295	3 158 501	1,8
Elektrolytkupfer	t	10 377	178 380	5,8
Verbrennungsmotoren, insgesamt	t	7 672	93 965	8,2
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	3 235	39 982	8,1
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	4 940	161 866	3,1
Landmaschinen, insgesamt	t	1 817	195 645	0,9
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	734	10 057	7,3
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie u. verw. Gebiete	t	2 069	107 395	1,9
Kräne und Hebezeuge	t	5 365	99 637	5,4
Textilmaschinen (ohne Zubehör)	t	3 210	75 894	4,2
Augenlinsen aller Art	1 000 St	2 379	17 710	13,4
Phosphordüngemittel, insgesamt (berechnet auf P ₂ O ₅)	t-P ₂ O ₅	38 956	524 705	7,4
Human-pharmazeutische Spezialitäten	1 000 DM	25 362	720 570	3,5
Zündhölzer	Normalkisten	30 097	116 030	25,9
Papier (unveredelt) ²⁾ , insgesamt	t	122 311	1 856 545	6,6
Oberleder	t	2 614	21 104	12,4
Lederstrassenschuhe	1 000 Paar	875	66 938	1,3
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	3 847	71 746	5,4
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	1 456	68 751	2,1
Schokoladenerzeugnisse	t	8 819	136 793	6,4
Zuckerwaren	t	10 122	137 739	7,3
Verbrauchszucker	t	41 760	1 289 434	3,2
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	17 245	201 842	8,5
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat und -extrakte)	t	11 012	53 432	20,6
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	31 169	146 669	21,3
Margarine	t	23 791	611 985	3,9
Bier	1 000 hl	249	30 700	0,8
Milchpulver	t	2 577	32 576	7,9
Milchkonserven	t	42 296	313 848	13,5

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung 2) einschl. Zwischenproduktion 3) umgerechnet in cbm Mauerwerk

Erden in Schleswig-Holstein kommt in den hohen Anteilen der Produktion von Zement und Kalksandsteinen zum Ausdruck.

Günstige Einflüsse von der Absatzseite her ergeben sich besonders für die Produktion von Verbrennungsmotoren – vorwiegend Dieselmotoren – und Flüssigkeitspumpen, für die der Schiffbau den Hauptabnehmer stellt, und für die Produktion von milchwirtschaftlichen Maschinen.

Bauwirtschaft

Bundesanteil des schleswig-holsteinischen Bauhauptgewerbes nur geringfügig unter dem der Bevölkerung

Im Gegensatz zur allgemeinen Industrie, deren Bundesanteil – gemessen an der Beschäftigtenzahl – in Schleswig-Holstein um 50 % unter dem Bevölkerungsanteil des Landes liegt, weicht der Bundesanteil des schleswig-hol-

steinischen Bauhauptgewerbes 1955 nur um 9 % vom Bevölkerungsanteil ab.

Der Bundesanteil der Betriebe, der in den letzten Jahren noch 4,6 % betrug, ist nunmehr auf 4,4 % zurückgegangen und hat sich weitgehend dem Beschäftigtenanteil angenähert. Die im Bund bisher stärker sich durchsetzende Tendenz zum grösseren Betrieb ist damit auch in Schleswig-Holstein wirksam geworden. Die durchschnittliche Betriebsgrösse liegt nur noch geringfügig unter der im Bundesdurchschnitt. Die geringe Aussagekraft dieses Masses wird allerdings deutlich, wenn man die Gliederung der Beschäftigten nach Betriebsgrössenklassen betrachtet. Während im Bund die Konzentration in Grossbetrieben mit 100 und mehr Beschäftigten grösser ist als im Land, konzentriert sich das schleswig-holsteinische Bauhauptgewerbe stärker in den Mittelbetrieben (20 bis 99 Beschäftigte). Die gegenüber dem Bund geringere Besetzung der Kleinbetriebe (unter 20 Beschäftigte) bewirkt dann die in beiden Gebieten annähernd gleichen Durchschnittswerte.

Tab. 10

Ausgewählte Daten des Bauhauptgewerbes

Bezeichnung	Zeitstand	Masseinheit	Schleswig-Holstein	Bund	Anteil am Bund in %
Betriebe	31.7.1955	Anzahl	2 774	62 836	4,4
Beschäftigte	31.7.1955	1 000	58,5	1 386,2	4,2
Ø-Betriebsgrösse	31.7.1955	Beschäftigte je Betrieb	21	22	x
Geleistete Arbeiterstunden	Juli 1955	1 000 Std.	11,0	254,8	4,3
Baugewerblicher Umsatz	Juli 1955	Mio DM	57,1	1 369,4	4,2
Lohnsumme	Juli 1955	Mio DM	20,6	476,3	4,3
Gehaltssumme	Juli 1955	Mio DM	0,9	30,4	3,0
Lohnsumme je Arbeiterstunde	Monats-Ø Juli 1955	DM	1,87	1,87	x
Gehaltssumme je Angestellter und Monat	Juli 1955	DM	474	508	x

Betriebsgrössenklassengliederung im Bauhauptgewerbe
Tab. 11 – 31. Juli 1955 –

Betriebsgrössenklassen nach der Beschäftigtenzahl	Schleswig-Holstein	Bund
	in % der Gesamtbeschäftigten	
1 – 9	9,8	10,8
10 – 19	10,7	10,8
20 – 49	20,6	18,7
50 – 99	20,9	18,3
100 – 2 700	38,0	41,4
insgesamt	100	100

Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Anzahl der geleisteten Arbeiterstunden liegt mit 4,3 % um ein geringes über dem Anteil an den Beschäftigten. Das hat seine Ursache in der niedrigeren Angestelltenquote Schleswig-Holsteins, da die Angestellten vorwiegend in den Grossbetrieben arbeiten, diese aber in Schleswig-Holstein, wie erwähnt, einen geringeren Anteil als im Bund haben. Von allen Arbeitern im Bauhauptgewerbe stellt das Land ebenfalls genau 4,3 %. So gesehen erscheint auch der geringe Unterschied in der durchschnittlichen Betriebsgrösse in einer anderen Sicht.

Die Aufgliederung der Arbeiterschaft zeigt Unterschiede in der Beschäftigtenstruktur. Während im Bund die Facharbeiter stärker vertreten sind, hat das Land bei den angelernten Helfern und besonders bei den Hilfsarbeitern grössere An-

Beschäftigte des Bauhauptgewerbes nach der Stellung im Betrieb
Tab. 12 – 31. Juli 1955 –

Stellung im Betrieb	Schleswig-Holstein	Bund
	in % der Gesamtbeschäftigten	
Tätige Inhaber und Mitinhaber (auch selbständige Handwerker)	5,2	5,1
Kaufmännische und technische Angestellte einschl. Lehrlinge	3,3	4,3
Poliere, Hilfspolier, Meister, Hilfsmeister, Fachvorarbeiter	6,0	5,7
Facharbeiter	34,5	37,7
Helfer (angelernte)	13,8	13,0
Hilfsarbeiter (ungelehrte)	27,8	25,9
Gewerbliche Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge, Praktikanten	9,4	8,4
Insgesamt	100	100

teile. Das ist auf Unterschiede in der Produktionsstruktur zurückzuführen.

Der Bundesanteil der Lohnsumme entspricht genau dem der geleisteten Arbeiterstunden, so dass die Lohnsumme bezogen auf diese in Bund und Land – im Gegensatz zur Industrie – den gleichen Wert ergibt. Das ist nicht der Fall,

wenn man die Gehaltssumme auf die Anzahl der Angestellten bezieht. Der entsprechende Wert ist für Schleswig-Holstein um 7 % geringer als der im Bund. Daraus kann aber nicht ohne weiteres auf eine schlechtere Bezahlung der Angestellten im Land geschlossen werden, da die besser bezahlten leitenden Angestellten häufiger in den im Bund stärker vertretenen Grossbetrieben anzutreffen sind.

Unterschiedliche Struktur der Bauaufträge

Der Bundesanteil des Landes am Umsatz mit 4,2 % im Juli 1955 entspricht genau dem an den Beschäftigten. Dennoch ist die Struktur der heimischen Bauaufträge teilweise anders geartet. In Schleswig-Holstein haben seit jeher Was-

serbaumassnahmen, Landgewinnung, Meliorationen u. ä. mit relativ geringem Material-, aber hohem Lohnaufwand das Gesamtbaugeschehen beeinflusst. Vielfach handelte es sich um Notstandsarbeiten, die mit ungelerten (billigen) Kräften durchgeführt wurden und zu sehr niedrigen Umsätzen je Arbeiterstunde führten. Im Bund dagegen kommt den höherwertigen industriellen und gewerblichen Bauvorhaben ein grösseres Gewicht zu, so dass der Umsatz zur Beurteilung des schleswig-holsteinischen Bauhauptgewerbes im Rahmen eines Land-Bundvergleichs wenig geeignet ist.

Der grosse Anteil Schleswig-Holsteins am Tiefbau geht deutlich aus der Aufgliederung der Beschäftigten nach Fachzweigen hervor.

Geleistete Arbeiterstunden und Umsatz im Bauhauptgewerbe nach Art der Bauten
- Juli 1955 -

Tab. 13

Art der Bauten	Geleistete Arbeiterstunden				Baugewerblicher Umsatz			
	Schleswig-Holstein		Bund		Schleswig-Holstein		Bund	
	1 000 Std	in %	1 000 Std	in %	Mio DM	in %	Mio DM	in %
Bauten insgesamt	11,0	100	255	100	57,1	100	1 369	100
davon								
Wohnungsbau	4,8	43,6	121	47,7	23,9	41,8	614	44,8
davon								
Neu- und Wiederaufbau	3,7	33,9	99	38,7	.	.	.	.
Wiederherstellung, Um-, An- u. Erweiterungsbau	0,5	4,5	12	4,7	.	.	.	.
Reparaturen	0,6	5,2	11	4,3	.	.	.	.
Landwirtschaftlicher Bau	0,9	8,5	11	4,4	4,1	7,2	42	3,0
Gewerblicher und industrieller Bau	1,1	9,6	50	19,7	5,5	9,7	297	21,7
Öffentlicher und Verkehrsbau insgesamt	4,2	38,3	72	28,2	23,6	41,3	418	30,5
davon								
Hochbau	0,5	4,7	19	7,3	2,9	5,0	115	8,4
Tiefbau	3,7	33,7	53	20,9	20,7	36,3	303	22,1

Von 100 Beschäftigten waren im Juli 1955

	Schleswig-Holstein	Bund
im Hoch- und Ingenieurbau	35	32
im Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	25	38
im Tief- und Ingenieurbau	17	7
im Strassenbau	13	8

beschäftigt.

Besser noch lässt sich die unterschiedliche Struktur der Bauaufträge erkennen, wenn man geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Art der Bauten gliedert (Tabelle 13).

Während Wohnungsbau, gewerblicher und industrieller Bau und der Hochbau der öffentlichen Hand im Bund stärker zur Geltung kommen, hat sich das Baugeschehen in Schleswig-Holstein mehr auf den landwirtschaftlichen Bau und den Tiefbau der öffentlichen Hand konzentriert. Auf die beiden letzteren entfielen im Juli 1955 im Land 42 % der geleisteten Arbeiterstunden und 43 % des Umsatzes, im Bund dagegen nur jeweils 25 %.

Der unterschiedlichen Struktur der Bauaufträge entsprechen weitgehend die Bundesanteile Schleswig-Holsteins an der Geräteausstattung. Weit über dem Beschäftigtenanteil des Landes von 4,2 % liegt der Anteil an den Tiefbaugeräten wie Lokomotiven, Muldenkipper, Pumpen, Bagger usw. Dagegen bleibt die Ausstattung mit Geräten, die vorwiegend im Hochbau zur Anwendung kommen, wie Betonmischer,

Anteil Schleswig-Holsteins am Gerätebestand
im Bauhauptgewerbe - 31. Juli 1955 -

Tab. 14

Geräte	Mass-einheit	Schl.-Holst.	Bund	Anteil am Bund in %
Lokomotiven 60er und 90er Spur	St	495	5 204	9,5
Muldenkipper	St	8 821	95 060	9,3
Pumpen	St	1 471	23 629	6,2
Rammen	St	382	7 565	5,0
Bagger	St	280	5 730	4,9
Lkw	St	1 113	24 385	4,6
Förderbänder	St	571	14 175	4,0
Strassenwalzen	St	218	5 518	4,0
Planierdrauen	St	117	3 011	3,9
Zugmaschinen, Traktoren	St	98	2 681	3,7
Stahlschalungen	1 000 qm	22	594	3,7
Schürfwagen	St	9	259	3,5
Betonmischer	St	2 345	83 199	2,8
Stahlrohrgerüste	t	114	4 590	2,5
Baufzüge	St	935	38 389	2,4
Kompressoren	St	223	10 890	2,0
Turmdrehkrane	St	33	4 441	0,7

Bauaufzüge, Stahlrohrgerüste usw. zum Teil erheblich hinter der im Bund zurück.

4. Bautätigkeit und Wohnungswesen

Relative Bauleistung

um 25 % unter dem Bundesdurchschnitt

In Schleswig-Holstein wurden 1955 nach vorläufigen Ergebnissen rund 18 500 Wohnungen fertiggestellt. Mit dieser Bauleistung war das Land an dem Bundesgesamtergebnis von 541 100 Wohnungsfertigstellungen mit 3,4 % beteiligt. Die Zahl der Fertigstellungen erhöhte den Wohnungsbestand der Normalbauten des Landes auf rund 557 400 Wohnungen, ein Ergebnis, das im Laufe der endgültigen Bearbeitung der Erhebungsunterlagen und durch den Abgang von Wohnungen durch Abbruch usw. noch Korrekturen erfahren wird. Auf die Bevölkerung bezogen war der Wohnungsbestand im Bund und Land mit 239 bzw. 244 Wohnungen je 1 000 Einwohner etwa gleich.

Das relative Bauergebnis Schleswig-Holsteins, d. h. die fertiggestellten Wohnungen je 1 000 Einwohner, liegt mit 8,1 beträchtlich – um 25 % – unter dem Bundesdurchschnitt von 10,8. Nicht ganz so ungünstig ist die Stellung des Landes bei einem Vergleich der 1955 zum Bau genehmigten Wohnungen je 1 000 Einwohner; immerhin beträgt aber auch hier die Abweichung vom Bundesdurchschnitt -10 %. Noch auffällender sind die Abweichungen des Landes bei den für das Jahr 1955 veranschlagten reinen Baukosten. Die Summe des insgesamt geplanten Bauaufwandes (Wohn- und Nichtwohngebäude) je 1 000 Einwohner ist um 28 % niedriger als

Tab. 15

Wohnungsbestand, Fertigstellungen und Baugenehmigungen im Bund und in Schleswig-Holstein im Jahre 1955

	Schl.- Holst.	Bund	Abwei- chungen in %
Wohnungsbestand ¹⁾ je 1 000 Einw. ²⁾	244	239	+ 2
Wohnungsfertigstellungen je 1 000 Einw.	8,1	10,8	- 25
Wohnungsbaugenehmigungen je 1 000 Einw.	10,8	12,0	- 10
Bauaufwand veranschlagt in 1 000 DM je 1 000 Einw.	219	305	- 28
darunter Wohnungsbau	157	198	- 21
Fertiggestellte, im Sozialen Wohnungsbau öffentlich geför- derte Wohnungen ³⁾ je 1 000 Einw.	4,6	5,3	- 13
Finanzierungsmittel des sozi- alen Wohnungsbau 1954 ⁴⁾ in 1 000 DM je 1 000 Einw.	90	111	- 19
davon			
öffentliche Hand	37	43	- 13
Kapitalmarkt	26	32	- 17
eigene Finanzierung	26	37	- 29

1) vorläufige Zahlen (Wohnungsbestand 1954 plus Rohzugang 1955) 2) Stand vom 31. 12. 1955 3) geschätzte Zahlen 4) für 1955 liegen noch keine Zahlen vor

im Bundesdurchschnitt. Für den Wohnungsbau allein ergibt sich ein entsprechender Rückstand von 21 %.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Bautätigkeitsstatistik entfallen von je 100 fertiggestellten Wohnungen im Bundesdurchschnitt 49 auf den sozialen Wohnungsbau. In Schleswig-Holstein macht dieser Anteil 56 % aus. Auf je 1 000 der Bevölkerung bezogen ergibt sich bei 4,6 im Lande und 5,3 im Bund fertiggestellten, im sozialen Wohnungsbau öffentlich geförderten Wohnungen eine negative Abweichung des Landes vom Bundesdurchschnitt um 15 %.

Aufschlussreich ist die Betrachtung der Finanzierungsmittel des sozialen Wohnungsbau. Die vorliegenden Zahlenangaben entstammen dem Jahre 1954 – für 1955 sind noch nicht alle Zahlen greifbar – und zeigen, wie enge Grenzen dem Land in der Finanzierung des sozialen Wohnungsbau gesetzt sind. Sowohl die Finanzierungsmittel aus der öffentlichen Hand als auch die Kapitalmarktmittel – auf je 1 000 Einwohner bezogen – weichen vom Bundesdurchschnitt beträchtlich nach unten ab. Am stärksten ist der Rückstand bei den Mitteln der "eigenen Finanzierung". Hier beträgt die Abweichung vom Bundesdurchschnitt 29 %.

Die 1955 erteilten Baugenehmigungen für Wohnungen in Wohngebäuden, aufgegliedert nach Bauherren, zeigen, dass der weitaus grösste Teil der Wohnungsplanungen im Bund wie im Land auf die Initiative der privaten Bauherren (private Haushaltungen, freie Wohnungsunternehmen und Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen) zurückgeht. Auf je 100 zum Bau genehmigte Wohnungen des Wohnbau entfielen 1955 im Bundesgebiet 68 % auf die Gruppe der privaten Bauherren, während auf die gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen 29 % und auf die Gruppe der Behörden und Verwaltungen nur 3 % der Genehmigungen kamen. Im Lande lauten die entsprechenden Vergleichszahlen 54 : 45 : 1. Aus diesem Zahlenvergleich geht aber auch hervor, dass die gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen in Schleswig-Holstein an der Wohnungsplanung einen wesentlich grösseren Anteil haben als im Bundesgebiet. Gleichzeitig verzeichnet die Baugenehmigungsstatistik eine Verlagerung der Bautätigkeit von den grösseren Städten (Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern) auf die Landgemeinden. An den rund 593 000 insgesamt im Bundesgebiet erteilten Baugenehmigungen für Wohnungen des Wohnbau hatten die Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern einen Anteil von 53 %. In Schleswig-Holstein lag dieser Prozentsatz sogar bei 64,5 %.

Schliesslich lassen die Zahlen der Bautätigkeitsstatistik einen Vergleich der durchschnittlichen Wohnungsgrösse nach Räumen und cbm umbauten Raumes, der durchschnittlichen Baukosten je Wohnung und je cbm umbauten Raumes sowie der Grösse der Wohngebäude – gemessen an der Zahl der in ihnen geplanten Wohnungen – im Bund und Land zu. Die durchschnittliche Wohnungsgrösse ist mit 3,7 Räumen je Wohnung im Bund und Land gleich. Ein Vergleich nach dem umbauten Raum ergibt für das Land eine nur geringfügige Abweichung von -2,8 %, d. h., dass im grossen und ganzen die Wohnungen des Landes etwas kleiner (317 cbm je Wohnungseinheit) als im Bund (326 cbm je Wohnungseinheit) gebaut werden. Bei den durchschnittlichen Baukosten je Wohnung liegt das Land um 9 % und bei den Baukosten je cbm umbauten Raumes um 6 % unter dem Bundesdurchschnitt. Die Angaben der Baustatistik über die Grösse der geplanten Wohngebäude, gemessen an der Zahl der Wohnungen, weisen darauf hin, dass dem Mehrfamilienhaus im Bundesgebiet mit fast 3,4 Wohnungen je Wohngebäude im allgemeinen mehr Gewicht beigelegt wird als im Land, wo auf jedes genehmigte Wohngebäude nur 2 Wohnungen entfallen.

5. Landwirtschaft

Die schleswig-holsteinische Landwirtschaft weist gegenüber der Landwirtschaft der anderen Bundesländer eine Reihe struktureller Unterschiede auf, die bei Vergleichen mit den Ländern oder dem Bundesdurchschnitt zu berücksichtigen sind. Es müssen hier daher einige grundsätzliche Punkte wiederholt werden, auf die bereits an anderer Stelle³⁾ in ähnlichem Zusammenhang hingewiesen wurde.

In erster Linie sind es die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur und die im Vergleich zu den meisten anderen Ländern stärkere Einstellung auf die tierische Veredelungswirtschaft, durch die manche Abweichungen Schleswig-Holsteins vom Bundesdurchschnitt begründet sind. 90 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes liegen in Betrieben mit über 10 ha. Im Durchschnitt des gesamten Bundesgebiets haben diese Betriebe nur einen Anteil von 60 %. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist hier mit 17 ha weitaus am höchsten. Erst in grossem Abstand folgt Nie-

dersachsen mit 9 ha, der Bundesdurchschnitt liegt bei knapp 7 ha. Das Klima ist überwiegend maritim und begünstigt den Futterbau. Jährliche Wetterschwankungen rufen häufig grosse Unterschiede im Ausfall der Ernten gegenüber den südlicheren Bundesländern hervor. Während es in Schleswig-Holstein eine Rekordernte gibt, kann es in Bayern eine schlechte Ernte geben und umgekehrt. Auf diesem Sektor lassen sich Vergleiche also nur an den Durchschnittswerten mehrerer Jahre ziehen.

Weniger ständig beschäftigte Arbeitskräfte als im Bundesdurchschnitt

Den unterschiedlichen Betriebsgrößenverhältnissen entsprechend ist die Gesamtzahl der ständig Beschäftigten und deren Zusammensetzung nach familieneigenen und familienfremden Personen sowie auch der Arbeitskräftebesatz je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in den einzelnen Bundesländern sehr verschieden.

Tab. 16 Arbeitskräfte je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche – Sommerhalbjahr 1954 –

Land	Ständig beschäftigte Arbeitskräfte ¹⁾			Durchschnittliche Grösse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach der landw. Nutzfläche in ha ⁴⁾
	Familienangehörige ¹⁾ einschl. Betriebsinhaber ²⁾	Lohnarbeitskräfte ³⁾	insgesamt	
Schleswig-Holstein	11	6,7	18	17,0
Niedersachsen	20	8,2	29	9,1
Nordrhein-Westfalen	23	7,2	30	7,1
Hessen	36	4,2	40	4,6
Rheinland-Pfalz	44	3,6	47	4,1
Baden-Württemberg	37	3,6	41	4,6
Bayern	28	4,9	33	7,9
Bund ⁵⁾	27	5,7	33	6,8

1) Personen über 14 Jahre 2) Betriebsinhaber, die ihren Betrieb hauptberuflich bewirtschaften 3) Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Lohnarbeitskräfte in den Wirtschaftszweigen Landwirtschaft und Tierzucht 4) Betriebe mit mehr als 0,5 ha Gesamtfläche nach der LBZ 1949 5) ohne Hamburg und Bremen

Einschliesslich der Betriebsinhaber wurden im Sommerhalbjahr 1954 in Schleswig-Holstein je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 18 Arbeitskräfte ständig beschäftigt. Schleswig-Holstein liegt damit fast um die Hälfte unter dem Bundesdurchschnitt. Erheblich über dem Durchschnitt liegen die Länder mit überwiegender Kleinbetriebsstruktur. Während im Bundesdurchschnitt erst neben 5 familieneigenen Arbeitskräften eine Lohnarbeitskraft beschäftigt wird, kommt in Schleswig-Holstein schon mindestens auf jede zweite Familienkraft ein Lohnarbeiter. In Rheinland-Pfalz, dem Land mit dem grössten Anteil von Kleinbetrieben, arbeitet erst neben jedem 12. Familienmitglied eine fremde Kraft.

Höhere Arbeitsproduktivität

Durch Umrechnung aller Einzelernten auf den gemeinsamen Nenner Getreidewert (GW) lässt sich die Gesamternte aller Feldfrüchte in einer Zahl zusammenfassen (Bruttobodenproduktion). Auf die Nutzfläche bezogen liegt dieser Wert in Schleswig-Holstein infolge des im Verhältnis zu den anderen Bundesländern höheren Anteils an Futterpflanzen, die meist geringere Getreidewerte je Flächeneinheit ergeben als andere Früchte, allgemein etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Bezieht man die Bruttobodenproduktion dagegen auf

Tab. 17 Die Bruttobodenproduktion

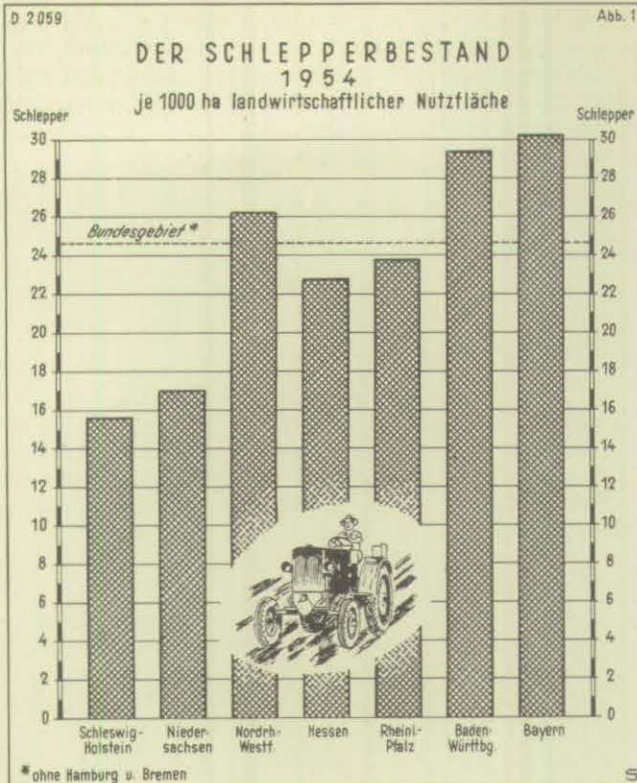
	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bund in %
Bruttobodenproduktion	dz GW je ha landw. Nutzfläche		
1954/55	26,9	31,9	- 16
1955/56	29,1	32,1	- 9
	dz GW je landw. Arbeitskraft		
1954/55	135,2	81,0	+ 67
1955/56	147,1	83,1	+ 77

die Zahl der eingesetzten Arbeitskräfte, so liegt Schleswig-Holstein weit über dem Durchschnitt aus allen Bundesländern. Bei der Beurteilung der Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die grosse Nässe im Jahre 1954 sich in Schleswig-Holstein besonders nachteilig ausgewirkt hat.

Geringere Schlepperzahl als im Bundesdurchschnitt

Im Verhältnis zum Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden in Schleswig-Holstein weniger Schlepper benutzt als im Durchschnitt des Bundesgebiets. Infolge der günstigeren Betriebsgrößenstruktur werden von einem Schlepper jedoch grössere Flächen bearbeitet als in den

3) Vergleiche Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jg., Heft 5/1955, S. 173



anderen Bundesländern. Ausserdem erfordert der hier relativ stärker verbreitete Futterbau einen geringeren Zugkraftaufwand als beispielsweise der in anderen Bundesländern stärker verbreitete und zum Teil mechanisierte Hackfruchtba. Schliesslich ist in Schleswig-Holstein auch ein grösserer Pferdebestand vorhanden als in den anderen Bundesländern. Hier ist aber ein direkter Vergleich nicht möglich, da in Süddeutschland auch Kühe und Ochsen als Zugtiere verwendet werden. Im Bundesdurchschnitt kam 1954 auf rund 41 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ein Schlepper, in Schleswig-Holstein dagegen erst auf 65 ha. Am stärksten ist die Schlepperverbreitung in Bayern und Baden-Württemberg, wo schon auf 33 bzw. 34 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ein Schlepper eingesetzt wird. Dort ist jedoch der Anteil der Kleinschlepper erheblich höher als in Schleswig-Holstein, so dass sich die Relation Nutzfläche zu Schlepper, in PS ausgedrückt, erheblich zu Gunsten Schleswig-Holsteins verschieben würde.

Überdurchschnittlicher Einsatz von Mähreschern

In Schleswig-Holstein werden im Verhältnis zur vorhandenen Getreidefläche mehr Mährescher eingesetzt als im Durchschnitt aller Bundesländer.

Im allgemeinen sind die Parzellen hier grösser als in den anderen Ländern. Dadurch bieten sich dem Mähreschereinsatz technisch bessere Möglichkeiten. Die klimatischen Voraussetzungen sind hier dagegen überwiegend ungünstiger. Die stärkste Verbreitung hat der Mährescher in Nordrhein-Westfalen, dort steht schon auf knapp 400 ha Getreidefläche ein Mährescher bereit. An 2. Stelle folgt Schleswig-Holstein mit 530 ha je Maschine, den Schluss bildet, abgesehen von den Städten, Baden-Württemberg mit über 1 000 ha. Auch der Melkmaschineneinsatz ist, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt, in Schleswig-Holstein stärker als im Bund:

	Melkmaschinen je 1 000 Kühe 1954
Schleswig-Holstein	14
Bund	13

Mähreschereinsatz
im Verhältnis zur Gesamtgetreidefläche
1955

Tab. 18

Land	Auf 10 000 ha Getreidefläche wurden ... Mährescher eingesetzt
Schleswig-Holstein	18,9
Hamburg	10,5
Niedersachsen	18,6
Bremen	7,5
Nordrhein-Westfalen	25,6
Hessen	14,2
Rheinland-Pfalz	16,4
Baden-Württemberg	9,8
Bayern	11,7
Bund	16,2

Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten

Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Herden hier durchschnittlich grösser sind als in den anderen Bundesländern, so dass die vorhandenen Melkmaschinen stärker ausgenutzt werden.

Höherer Düngemittelverbrauch

Der Aufwand der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft an Stickstoff, Phosphat und Kali-Düngemitteln war im Wirtschaftsjahr 1954/55 zwar etwas niedriger als der der übrigen norddeutschen Länder, lag aber über dem Bundesdurchschnitt. Beim Kalk besteht gegenüber dem Bund kein grosser Unterschied.

Düngemittellieferungen an die Landwirtschaft in kg
Reinnährstoff je ha landwirtschaftl. Nutzfläche

Tab. 19

1954/55

Land	Stickstoff	Phosphat	Kali	Kalk
Schleswig-Holstein ¹⁾	34,4	43,3	62,4	44,6
Niedersachsen ²⁾	41,4	43,3	80,2	62,5
Nordrhein-Westfalen	48,0	46,1	85,5	68,8
Hessen	34,3	36,5	57,1	50,6
Rheinland-Pfalz	36,5	39,2	56,3	22,7
Baden-Württemberg	19,4	24,3	38,2	16,0
Bayern	19,5	29,2	44,4	40,9
Bund	31,1	36,3	60,2	45,8

1) einschl. Hamburg 2) einschl. Bremen

Den höchsten Handelsdüngemittelverbrauch von allen Bundesländern hat die Landwirtschaft Nordrhein-Westfalens, den geringsten die von Baden-Württemberg.

Stärkste Eingliederung heimatvertriebener Bauern

Unter allen Bundesländern (abgesehen von den Stadtstaaten Hamburg und Bremen) hat Schleswig-Holstein den grössten Anteil von Betrieben, die von Heimatvertriebenen bewirtschaftet werden. Mit 3 925 Betrieben lagen 1955 rund 9 % aller im Bundesgebiet von Vertriebenen bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betriebe mit einer Grösse von über 0,5 ha Betriebsfläche in Schleswig-Holstein.

Auch die Zahl der Betriebe, deren einheimische Inhaberinnen einen Heimatvertriebenen geheiratet haben, ist gemessen an der insgesamt vorhandenen Anzahl der Betriebe in Schleswig-Holstein weit überdurchschnittlich.

Die Eingliederung von Vertriebenen
in die Land- und Forstwirtschaft

Tab. 20

— Stand Mai 1955 —

Land	Betriebe ¹⁾ deren Inhaber Vertriebene sind		Betriebe, deren Inhaberinnen mit Ver- triebenen verheiratet sind
	Anzahl	in % aller Betriebe 2)	Anzahl
Schleswig-Holstein	3 925	5,8	232
Hamburg	145	3,0	3
Niedersachsen	14 447	4,8	796
Bremen	134	5,9	2
Nordrhein-Westfalen	4 309	1,6	169
Hessen	4 099	1,9	422
Rheinland-Pfalz	1 877	0,9	86
Baden-Württemberg	4 143	1,0	536
Bayern	8 882	1,8	541
Bund	41 961	2,1	2 787

1) Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 und mehr ha sowie Erwerbsgartenbau-, -obstbau- und -weinbaubetriebe mit einer Betriebsfläche auch unter 0,5 ha 2) des betreffenden Landes nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949

Weniger Hackfrucht, mehr Futterbau
als im Bundesdurchschnitt

Die Aufteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach Acker- und Grünland entspricht in Schleswig-Holstein etwa dem Bundesdurchschnitt.

Die Gliederung der landwirtschaftlichen Nutzfläche
nach Hauptnutzungsarten 1955

Nutzungsart	Schleswig-Holstein	Bund
	in % der landw. Nutzfläche	
Acker	56,3	56,7
Wiesen	13,1	25,4
Weiden	27,0	13,9
Obstanlagen	0,2	0,5
Übriges	3,4	3,5

Tab. 24

Anbau des Gemüses

Ausgewählte Gemüsearten	Ø 1949 – 1953			1955	
	Schleswig-Holstein	Bund	Anteil Schleswig-Holsteins am Anbau des Bundesgebietes	Schleswig-Holstein	Bund
	ha			ha	
Gemüse insgesamt	9 685	67 509	14,3	10 362	65 717
darunter					
Kopfkohl	4 899	17 236	28,4	4 460	15 384
darunter					
Frühweisskohl	325	1 737	18,7	324	1 420
Herbstweisskohl	1 086	4 917	22,1	1 178	4 559
Dauerweisskohl	1 253	2 391	52,4	1 102	2 291
Dauerrotkohl	1 228	2 071	59,3	1 119	2 049
Dauerwirsingkohl	565	1 087	52,0	427	1 015
Grüne Pflückerbsen	1 137	5 743	19,8	2 225	7 316
Buschbohnen	764	4 284	17,8	1 427	5 217

Gross sind die Unterschiede dagegen innerhalb des Dauergrünlandes. In Schleswig-Holstein sind ein Drittel des Dauergrünlandes Wiesen und zwei Drittel Weiden. Im Bundesdurchschnitt ist es umgekehrt mit zwei Drittel Wiesen und einem Drittel Weiden.

Die Anbauverteilung der einzelnen Ackerfrüchte unterliegt gewissen jährlichen Schwankungen, die in erster Linie

Tab. 22 Die Nutzung des Ackerlandes 1955

Fruchtart	Schleswig-Holstein	Bund
	in % des Ackerlandes	
Getreide	58	59
darunter		
Brotgetreide	27	34
Futtergetreide	31	26
Hülsenfrüchte	1,4	0,6
Hackfrüchte	19,4	24,5
darunter		
Zuckerrüben	2,0	3,2
Kartoffeln	8,1	14,0
Gemüse	1,5	1,0
Handelsgewächse	1,3	0,6
Futterpflanzen	18,6	13,4
Brache	0,3	0,5

Tab. 23 Die Erträge der Hauptfeldfrüchte

Ausgewählte Fruchtarten	Ø 1949 – 1953			1955	
	Schl.- Holst.	Bun- des- gebiet	Bund = 100	Schl.- Holst.	Bun- des- gebiet
	dz/ha			dz/ha	
Getreide insgesamt	25,8	24,4	106	27,6	26,0
darunter					
Roggen	22,8	23,1	99	22,9	23,7
Weizen	32,5	27,3	119	35,8	28,8
Gerste	29,8	25,3	118	34,3	26,7
Hafer	25,8	23,7	109	27,3	25,6
Kartoffeln	212	213	100	194	203
Zuckerrüben	299	333	90	296	341
Futterrüben	477	406	117	473	497
Kohlrüben	453	364	124	423	413
Raps und Rübsen	19,6	16,9	116	17,9	17,6

durch die unterschiedliche Witterung hervorgerufen werden. Im allgemeinen ist der Anteil des Getreidebaus am Ackerland in Schleswig-Holstein aber genau so stark wie im Bundesdurchschnitt. Der Hackfruchtbau ist dagegen geringer und der Futterbau wesentlich stärker verbreitet. Beim Getreidebau überwiegt im Bundesdurchschnitt stets das Brotgetreide, während in Schleswig-Holstein meistens mehr Futter- als Brotgetreide angebaut wird.

Die Erträge der wichtigsten Feldfrüchte sind in Schleswig-Holstein fast durchweg höher als im Durchschnitt des Bundes.

Lediglich bei den Zuckerrüben, die in den meisten Teilen Schleswig-Holsteins erst seit wenigen Jahren in nennens-

wertem Umfang angebaut werden, sind sie jetzt noch erheblich geringer, während bei Roggen und Kartoffeln gerade der Bundesdurchschnitt erreicht wird.

Durchschnittlich 14 % der gesamten Gemüseanbaufläche des Bundesgebiets liegt in Schleswig-Holstein. Besonders gross ist darunter der Anteil des Kopfkohls, und zwar in erster Linie des Dauerkohls, daneben aber auch der der grünen Pflückerbsen und Buschbohnen.

Alle wesentlichen Gemüsearten erbringen weit höhere Erträge als im Durchschnitt der anderen Bundesländer. Besonders für Kohl ist Schleswig-Holstein infolge der grossen Anbaufläche und der hohen Erträge der grösste Lieferant unter den Bundesländern.

Tab. 25

Erträge des Gemüses

Ausgewählte Gemüsearten	Ø 1949 – 1953			1955	
	Schleswig-Holstein	Bund ohne Schlesw.-Holst.	Bund ohne Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein	Bund ohne Schlesw.-Holst.
	dz/ha		= 100	dz/ha	
Kopfkohl	407	283	144	431	349
darunter					
Frühweisskohl	311	245	127	288	267
Herbstweisskohl	584	360	162	593	467
Dauerweisskohl	436	338	129	460	413
Dauerrotkohl	336	265	127	357	331
Dauerwirsingkohl	302	227	133	304	273
Grüne Pflückerbsen	87,2	84,0	104	88,3	91,8
Buschbohnen	89,4	79,7	112	112	96,1

Überdurchschnittlicher Viehbesatz

Von jeher war Schleswig-Holstein ein Land mit umfangreicher Viehhaltung. Mit Ausnahme der Schweine werden alle Tierarten in überdurchschnittlichem Umfang gehalten. Einen bedeutenden Raum nimmt dabei in Schleswig-Holstein die

Zucht ein, so dass die Nachzuchtjahrgänge bei den einzelnen Beständen allgemein höher sind als in den anderen Bundesländern.

Bei einem Vergleich des Pferdebestandes im Verhältnis zur Wirtschaftsfläche ist, wie bereits gesagt, zu berücksich-

Tab. 26

Die Viehbestände nach der Dezemberzählung 1955

Tierart	Masseinheit	Schleswig-Holstein	Bund
Pferde	Tiere je 100 ha Wirtschaftsfläche	6,3	4,5
darunter			
Arbeitspferde	" " " " "	5,4	4,1
Rindvieh	Tiere je 100 ha ldw. Nutzfläche	87,5	81,1
darunter			
Milchkühe	" " " " " "	36,1	39,7 ^{a)}
Schweine	" " " " " "	99,6	102
Schafe	" " " " " "	9,4	8,3

a) einschl. der Kühe, die zur Milchgewinnung und Arbeit verwendet werden

tigen, dass in den südlicheren Bundesländern auch Rinder als Zugtiere verwendet werden. Im Zusammenhang hiermit muss auch der im Bundesdurchschnitt höhere Kuhbesatz je Nutzfläche betrachtet werden. Werden die Arbeitskühe aus der Berechnung ausgeschieden, so ergibt sich für das Bundesgebiet ein Besatz von durchschnittlich nur 30 Kühen je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, gegenüber 36 in Schleswig-Holstein.

13 % der Buttererzeugung des Bundes kommen aus Schleswig-Holstein

Durch die hohe durchschnittliche Milchleistung je Kuh ist der Anteil Schleswig-Holsteins an der Milcherzeugung des

Tab. 27
Milcherträge in kg je Kuh und Jahr in den Bundesländern

Land	Milchertrag in kg je Kuh
Schleswig-Holstein	3 561
Hamburg	3 476
Niedersachsen	3 498
Bremen	3 501
Nordrhein-Westfalen	3 637
Hessen	2 722
Rheinland-Pfalz	2 150
Baden-Württemberg	2 466
Bayern	2 592
Bund	2 941

	Masseinheit	Schlesw.-Holst.	Bund	Schlesw.-Holst. in % des Bundes
Erzeugung				
Erzeugung von Kuhmilch	1 000 t	1 577	16 907	9,3
Milchanlieferung an Meiereien	1 000 t	1 353	11 329	11,9
Buttererzeugung	1 000 t	37	290	12,7
Schlachtviehaukommen ¹⁾ aus eigener Erzeugung				
Rinder	1 000 Stück	253	2 564	9,9
Schweine	1 000 "	1 455	17 033	8,5
Leistung				
Milch	kg je Kuh	3 561	2 941	121
Eier	Stück je Henne	153	137	112

1) gewerbliche und Hausschlachtungen (in Schleswig-Holstein einschl. übergebietlicher Versand ohne übergebietlichen Empfang)

Bundesrecht bedeutend. Von der erzeugten Milch wird auch erheblich mehr an die Meiereien geliefert als in den anderen Bundesländern.

Die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Kuh ist in Schleswig-Holstein mit 3 561 kg nach Nordrhein-Westfalen die höchste aller Bundesländer. Hinzu kommt, dass auch der Fettgehalt der Milch besonders hoch ist.

1955 kam rund ein Zehntel der im ganzen Bundesgebiet aufgezogenen Schlachtrinder aus Schleswig-Holstein. An Schweinen wurden insgesamt 1,455 Mio Stück bis zur Schlachtreife aufgezogen, das sind 8,5 % der im Bundesgebiet aus eigener Aufzucht geschlachteten Schweine.

6. Handel

Ausfuhr je Einwohner um die Hälfte geringer als im Bund

Die Messziffer der gesamten Einzelhandelsumsätze (jeweilige Preise, 1950 = 100) betrug im Jahre 1955 in Schleswig-Holstein 127 gegenüber 152 im Bund.

Die Zuwachsrate der Ausfuhr des Landes blieb 1955 mit 14 % hinter der des Bundes (17 %) zurück. Dadurch vergrößerte sich auch die Differenz zwischen der Ausfuhr je Einwohner in Schleswig-Holstein und im Bund.

Ausfuhr 1955 je Einwohner in DM

Bund	492
Schleswig-Holstein	254
Abweichung vom Bundesdurchschnitt	-52 %

Die Tatsache, dass die Ausfuhr je Einwohner nur den halben Wert wie im Bundesgebiet erreicht, ist in der Wirtschaftsstruktur des Landes begründet. Die Produktionsüberschüsse der Landwirtschaft werden nämlich zum grössten Teil nicht ausgeführt. Es ist deshalb sinnvoll, nur die Bereiche "gewerbliche Wirtschaft" einander gegenüberzustellen, wobei über Unterschiede in der Zusammensetzung der Wirtschaftsbereiche hinweggesehen werden kann. In der Ausfuhr der gewerblichen Wirtschaft je Beschäftigten in der Industrie lag Schleswig-Holstein 1955 um 5 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Ausfuhr der gewerblichen Wirtschaft 1955 je Beschäftigten in der Industrie in DM

Bund	3 803
Schleswig-Holstein	3 615
Abweichung vom Bundesdurchschnitt	-5 %

Im Handel mit Berlin holte Schleswig-Holstein 1955 gegenüber den Vorjahren etwas auf. Die Bezüge bleiben jedoch nach wie vor wesentlich unter dem Bundesdurchschnitt, während die Lieferungen wegen des grossen Anteils von Agrarerzeugnissen darüber liegen.

Berlinhandel 1955 je Einwohner in DM

	Bezüge	Lieferungen
Bund	50	88
Schleswig-Holstein	26	104
Abweichung vom Bundesdurchschnitt	-48 %	+18 %

Der Interzonenhandel hat sich in den letzten Jahren etwas belebt. Nach wie vor sind die Lieferungen des Landes um ein Vielfaches höher als die Bezüge. Bei den Lieferungen konnte das Land 1955 merklich aufholen, lag je Einwohner gerechnet aber immer noch um 25 % unter dem Bundesdurchschnitt. Bei den Bezügen betrug die Abweichung sogar 85 %.

Interzonenhandel 1955 je Einwohner in Verrechnungseinheiten

	Bezüge	Lieferungen
Bund	11	10
Schleswig-Holstein	2	8
Abweichung vom Bundesdurchschnitt	-85 %	-25 %

7. Verkehr

Unterdurchschnittliche Kraftfahrzeugdichte in Schleswig-Holstein

Am 1. Juli 1955 gab es in Schleswig-Holstein rund 188 Tausend Kraftfahrzeuge. Setzt man diese Zahl in Beziehung zur Wohnbevölkerung, so entfielen auf 1 000 Einwohner 82 Kraftfahrzeuge. Im Bundesgebiet dagegen wurden 104 auf 1 000 Einwohner gezählt. Damit lag die Kraftfahrzeugdichte in Schleswig-Holstein rund ein Fünftel unter dem Bundesdurchschnitt.

Für die einzelnen Kraftfahrzeugarten ergaben sich recht unterschiedliche Dichtezahlen. Während bei den Lastkraftwagen die Fahrzeugdichte geringfügig (um 1 Fahrzeug auf 1 000 Einwohner) über dem Bundesdurchschnitt lag, zeigte sich die grösste Abweichung bei den Krafträdern, deren

Tab. 29 Kraftfahrzeuge am 1. Juli 1955
– Kraftfahrzeuge¹⁾ je 1 000 Einwohner –

Kraftfahrzeugart	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Krafträder	30	49	- 39
Personenkraftwagen ²⁾	28	33	- 15
Lastkraftwagen	12	11	+ 9
Kraftfahrzeuge insges. ³⁾	82	104	- 21

1) ohne Bundesbahn und -post 2) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 3) einschl. Kraftomnibusse, Zugmaschinen und Sonderfahrzeuge

Dichte im Lande nur 30 gegenüber 49 im Bundesdurchschnitt betrug. Etwas ausgeglichener war das Verhältnis bei den Personenkraftwagen: in Schleswig-Holstein kamen 28, im Bund 33 Wagen auf 1 000 Einwohner.

Weniger Personen je Wagenkilometer bei den öffentlichen Strassenverkehrsmitteln als im Bund

Die Leistungen der öffentlichen Strassenverkehrsmittel lagen 1955 – gemessen an dem Verhältnis beförderte Personen je Wagenkilometer – in Schleswig-Holstein unter dem Bundesdurchschnitt. Im Land wurden von der Strassenbahn 5,0 Personen je Wagenkilometer befördert, im Bund dagegen 5,3. Bei den Obussen betrug die entsprechenden Zahlen 5,1 und 5,3. Auch im Linienverkehr der Omnibusse konnte das Land den Bundesdurchschnitt nicht erreichen. Es wurden nur 2,0 gegenüber 2,5 Personen je Wagenkilometer im Bund befördert. Vergleicht man den Linienverkehr mit dem Gelegenheitsverkehr, so kamen in Schleswig-Holstein auf 100 Personen, die im Linienverkehr fuhren, 2,7 Personen im Gelegenheitsverkehr. Im Bundesdurchschnitt waren es 2,4 Personen.

Insgesamt wurden 1955 von allen öffentlichen Strassenverkehrsmitteln in Schleswig-Holstein 27 Wagenkilometer je Einwohner gefahren. Diese Zahl liegt nur um 11 % unter der

Tab. 30 Öffentliche Strassenverkehrsmittel 1955
– beförderte Personen je Wagenkilometer –

	Schleswig-Holstein	Bund
Strassenbahn	5,0	5,3
Obus	5,1	5,3
Omnibusse		
Linienverkehr	2,0	2,5
Gelegenheitsverkehr	0,3	0,2
Insgesamt	2,5	3,3

Tab. 31 Öffentliche Strassenverkehrsmittel 1955
– Wagenkilometer je Einwohner –

	Schleswig-Holstein	Bund
Strassenbahn	6	11
Obus	0,5	1,0
Omnibusse		
Linienverkehr	17	14
Gelegenheitsverkehr	4	4
Insgesamt	27	30

des Bundes mit 30 km. Dagegen fuhr jeder Einwohner im Lande durchschnittlich nur 67 mal mit öffentlichen Strassenverkehrsmitteln, im Bundesgebiet aber 101 mal. Das Land lag hier um 34 % unter dem Durchschnitt.

Weniger Verunglückte auf 100 Strassenverkehrsunfälle als im Bund

In Schleswig-Holstein waren 1955 60 Verunglückte auf 100 Strassenverkehrsunfälle gegenüber 64 im Bundesdurchschnitt zu beklagen. In den Vorjahren war diese Differenz zu Gunsten des Landes noch etwas grösser.

Tab. 32 Strassenverkehrsunfälle 1955¹⁾ – je 1 000 Einwohner –

	Schleswig-Holstein	Bund
Unfälle	9	11
Getötete und Verletzte	5	7

1) vorläufige Zahlen

Bezieht man die Strassenverkehrsunfälle auf die Wohnbevölkerung, so zeigt sich, dass es 1955 in Schleswig-Holstein (9) weniger Unfälle je 1 000 Einwohner gab als im Bund (11). Auch die Zahl der Unfallopfer war im Land niedriger als der entsprechende Bundesdurchschnitt je 1 000 Einwohner. Dies dürfte nicht zuletzt auf die geringere Kraftfahrzeugdichte in Schleswig-Holstein zurückzuführen sein.

Grössere Rundfunkdichte in Schleswig-Holstein

Die Rundfunkdichte lag am 1. April 1955 in Schleswig-Holstein mit 78 Genehmigungen je 100 Haushaltungen um 4 % höher als im Bundesgebiet, wo sie nur 75 betrug.

Tab. 33 Leistungen der Bundespost 1955¹⁾ – je Einwohner –

	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Beförderte Briefsendungen	95	116	- 18
Beförderte Pakete	2,6	4,3	- 40
Einzahlung auf Zahlkarten u. Postanweisungen in DM	517	688	- 25
Postsparkasseneinzahlung in DM	23	21	+ 8
Postsparkassenrückzahlung in DM	21	18	+ 18

1) vorläufige Zahlen

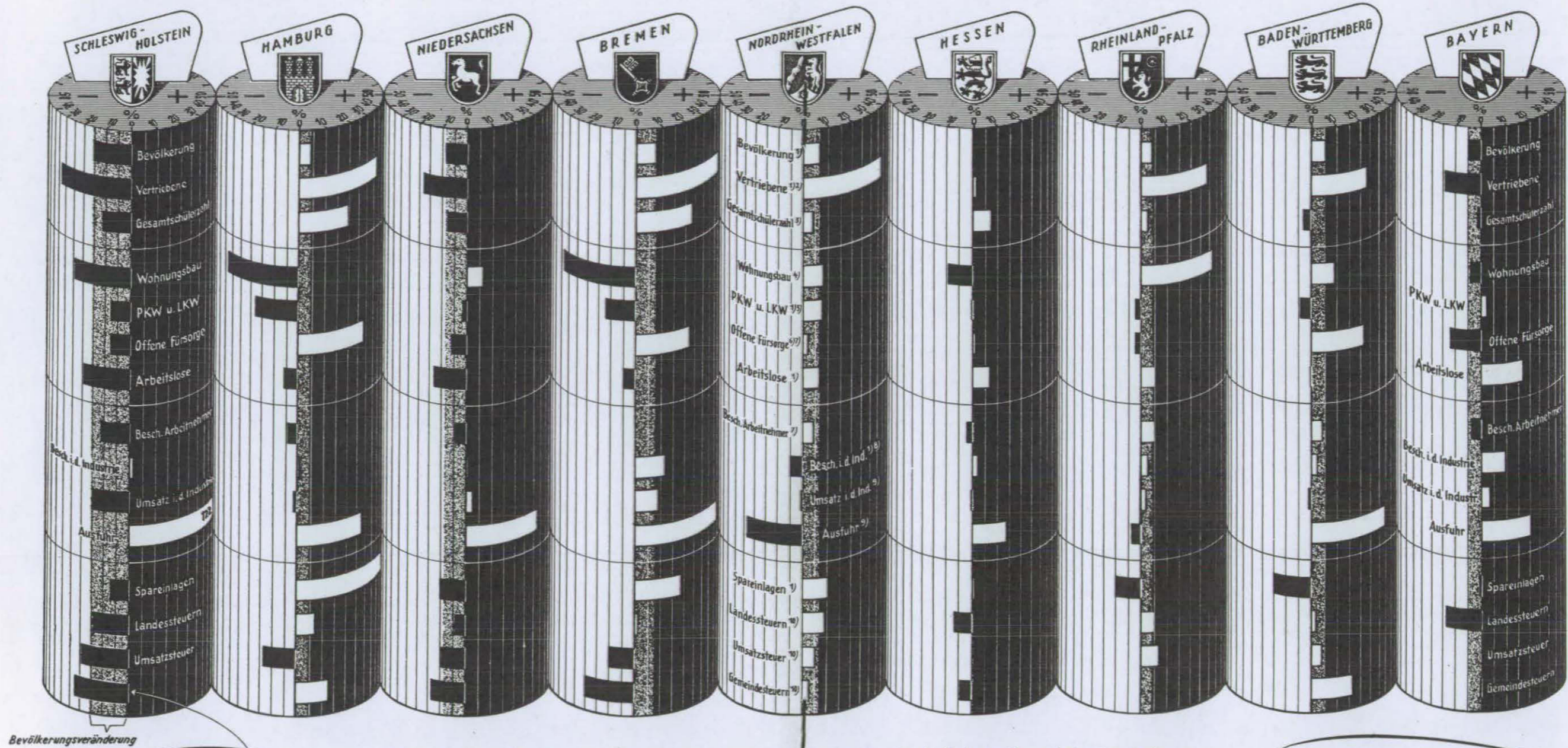
Bei den übrigen Leistungen der Bundespost – ausser im Postsparkassendienst – hatte das Land im Vergleich zum Bund einen ungünstigeren Stand. Beim Postsparkassendienst war die positive Abweichung vom Bundesdurchschnitt allerdings im Vorjahr noch grösser (1954: Einzahlung 20 zu 17 DM und Rückzahlung 18 zu 14 DM je Einwohner).

Beherbergungskapazität schlechter ausgenutzt als im Bund

Als Fremdenverkehrsland hat Schleswig-Holstein einen Anteil an der Beherbergungskapazität, der grösser als sein Anteil an der Bevölkerung ist. 8,8 % der in gewerblichen

DIE LÄNDERENTWICKLUNG

VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER LÄNDER AN DER BUNDESSUMME BEI WICHTIGEN WIRTSCHAFTSDATEN VON 1950 BIS 1955 IN %



Bevölkerungsveränderung

Die Bänder bezeichnen Richtung und Ausmaß der Veränderungen.
Beispiel:
Der Prozentanteil Schleswig-Holsteins am Gemeindesteueraufkommen des Bundesgebietes ist von 1950 bis 1955 um 22% zurückgegangen - (von 4,5% auf 3,5%)

Die Anteile der Länder an der Gesamtbevölkerung des Bundes sind wesentlich durch die Umsiedlung beeinflusst worden. In den Abgabelländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern sind die Anteile an der Bevölkerung, den Vertriebenen und der Gesamtschülerzahl des Bundes zurückgegangen; in allen anderen Ländern haben sie, mit einer geringfügigen Ausnahme, zugenommen.

Die Anteile an den Bundessummen der aufgeführten Wirtschafts- und Finanzdaten haben sich dagegen unterschiedlich entwickelt. Im grossen und ganzen hat das wirtschaftliche Gewicht Schleswig-Holsteins und Niedersachsens abgenommen, das von Hessen und Bayern ist etwa gleich geblieben, während das der übrigen Länder gestiegen ist.

Bei einer Wertung der einzelnen Veränderungen ist zu berücksichtigen, dass es

sich um die Entwicklung der Länderanteile an der jeweiligen Bundessumme handelt. Während z. B. in Schleswig-Holstein hinter dem Rückgang des Bevölkerungs-, Vertriebenen- und Schüleranteils auch eine Abnahme der absoluten Werte steht, verzeichnen die meisten Wirtschafts- und Finanzdaten in der Abbildung einen Rückgang, obwohl die absoluten Zahlen zum Teil erheblich gestiegen sind; das bedeutet, dass sich die einzelnen Werte in Schleswig-Holstein weniger stark ausgedehnt haben als im Bund. Das Ausmass der Veränderung ist schliesslich auch abhängig von dem Stand, der auf dem betreffenden Gebiet im Ausgangsjahr 1950 erreicht war. So erklärt sich die starke Zunahme des schleswig-holsteinischen Anteils an der Ausfuhr aus dem Wegfall der 1950 noch bestehenden Beschränkungen im Schiffbau, auf den z. B. 1954 über die Hälfte des Auslandsumsatzes der schleswig-holsteinischen Industrie entfiel.

Veränderung des schleswig-holsteinischen Anteils an der jeweiligen Bundessumme 1955 gegenüber 1950 in %

Bevölkerung	Vertriebene	Schüler	Wohnungsbau	PKW und LKW	offene Fürsorge	Arbeitslose	Beschäftigte Arbeitnehmer	Beschäftigte in der Industrie	Umsatz	Ausfuhr	Spareinlagen	Landessteuern	Umsatzsteuern	Gemeindesteuern
- 15	- 32	- 11	- 23	- 8	- 19	- 12	+ 1	- 15	- 8	+ 122	- 7	- 14	- 20	- 22

- 1) 31. Dezember 1950/1955
- 2) Personen, die am 1. Sept. 1939 in den (z. Z.) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose
- 3) in allgemein bildenden Schulen, Mai 1950/1954
- 4) Reinzugang an Wohnungen, Jahres-Ø 1949-51/1954
- 5) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge, ohne Deutsche Bundesbahn und Bundespost
- 6) laufend unterstützte Parteien
- 7) 30. September 1950/1955
- 8) ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
- 9) Kalenderjahr 1950/1955
- 10) 1. bis 3. Rechnungsvierteljahr 1950/1955

Betrieben vorhandenen Betten entfallen auf das Land. Hier- von waren am 1.4.1955 92 % frei verfügbar, während der Rest zur Zeit zweckentfremdet oder beschlagnahmt ist. Dieser Prozentsatz entspricht ziemlich genau dem Bundes- durchschnitt; das Land hat also auch an den frei verfügba- ren Betten einen Anteil von 8,8 %. Wegen der kurzen Saison sind die Betten in Privatquartieren in den Seebädern von besonderer Bedeutung. Schleswig-Holstein hat deshalb ei- nen Anteil von 18,5 % an allen Privatbetten. An der Gesamt- zahl der Betten ist es mit 11,3 % beteiligt. Auch von den Betten in Kinderheimen fällt mit 36 % ein weit über dem Durchschnitt liegender Teil auf das Land.

Tab. 34 Fremdenverkehr vom 1.10.1954 bis 30.9.1955

Gemeindegruppen	Fremdenübernachtungen			
	in Schleswig-Holstein		im Bundesgebiet	
	in 1 000 ¹⁾	in %	in 1 000	in %
Grossstädte	306	6	15 213	19
Bade- und heilklima- tische Kurorte (ohne Seebäder)	405	7	24 421	31
Luftkurorte und Erho- lungsorte	542	10	14 395	18
Seebäder	3 866	70	4 636	6
davon				
Nordseebäder	1 831	33	2 601	3
Ostseebäder	2 036	37	2 036	3
Sonstige Fremdenver- kehrsgemeinden	418	8	20 637	26
Insgesamt	5 539	100	79 302	100
ferner in				
Kinderheimen	2 506	x	8 460	x
Jugendherbergen	574	x	4 895	x

1) Im Winterhalbjahr 1954/55 112, im Sommerhalbjahr 1955 163 Berichtsgemeinden

Die Schwierigkeiten durch die Kürze der Sommersaison und die geringe Bedeutung der Wintersaison sieht man beson- ders deutlich, wenn man den Fremdenverkehr eines vollen Jahres von Oktober 1954 bis September 1955 überblickt. Hierbei stören einige Änderungen im Kreis der berichtenden Gemeinden nur wenig. Schleswig-Holstein ist nur mit 7,0 % an den gesamten Übernachtungen des Bundesgebietes be- teiligt. Hierbei liegen die gewerblichen Betriebe mit einem Anteil von 5,5 % wesentlich unter ihrem Anteil an der Übernachtungskapazität. Ihre Betten sind also schlechter ausgenutzt. Gleiches, wenn auch nicht in dem starken Ma- sse, gilt für die Privatquartiere, auf die 14,4 % der Über- nachtungen in Privatquartieren im ganzen Bundesgebiet entfallen. Auch auf die Kinderheime entfallen nur 30 % der Übernachtungen. Selbst wenn man nur das Sommerhalbjahr betrachtet, erhöhen sich diese Anteile zwar etwas, errei- chen aber nie den Anteil am Beherbergungsraum.

Von den Ausländerübernachtungen entfallen auf Schleswig- Holstein nur 4,4 %. Der Anteil des Landes am Ausländer- verkehr ist also schwächer als der am gesamten Fremden- verkehr. Während im Bund jeder 10. Übernachtende ein Aus- länder ist, ist es im Land nur jeder 17.

8. Löhne

Trotz längerer Arbeitszeit geringere Verdienste

In fast allen Arbeitergruppen war im November 1955 die

Arbeitszeit und Verdienste der Industriearbeiter

Tab. 35 im November 1955

	Schl.- Holst.	Bund	Abweichung vom Bundes- durchschnitt in %
Wochenarbeitszeit – Std –			
Männl. Facharbeiter	51,2	50,4	+ 1,6
“ angelernte Arbeiter	50,8	50,3	+ 1,0
“ Hilfsarbeiter	48,6	49,4	- 1,6
Alle männl. Arbeiter	50,4	50,1	+ 0,6
Weibl. Fach- und ange- lernte Arbeiter	47,3	46,7	+ 1,3
“ Hilfsarbeiter	48,0	47,4	+ 1,3
Alle weibl. Arbeiter	47,6	47,0	+ 1,3
Alle Arbeiter	49,7	49,3	+ 0,8
Bruttostundenverdienst – Dpf –			
Männl. Facharbeiter	212,0	216,8	- 2,2
“ angelernte Arbeiter	190,3	203,7	- 6,6
“ Hilfsarbeiter	174,5	174,3	+ 0,1
Alle männl. Arbeiter	197,8	202,9	- 2,5
Weibl. Fach- und ange- lernte Arbeiter	125,9	132,1	- 4,7
“ Hilfsarbeiter	117,3	118,9	- 1,3
Alle weibl. Arbeiter	121,5	126,6	- 4,0
Alle Arbeiter	179,4	183,5	- 2,2
Bruttowochenverdienst – DM –			
Männl. Facharbeiter	108,45	109,18	- 0,7
“ angelernte Arbeiter	96,65	102,57	- 5,8
“ Hilfsarbeiter	84,83	86,17	- 1,6
Alle männl. Arbeiter	99,73	101,70	- 1,9
Weibl. Fach- und ange- lernte Arbeiter	59,55	61,64	- 3,4
“ Hilfsarbeiter	56,30	56,42	- 0,2
Alle weibl. Arbeiter	57,89	59,48	- 2,7
Alle Arbeiter	89,21	90,47	- 1,4

wöchentliche Arbeitszeit in Schleswig-Holstein länger als die entsprechende Arbeitszeit im Mittel des Bundesgebietes (Tabelle 35). Die Differenz betrug rund $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden. Eine Ausnahme bildet die Gruppe der männlichen Hilfsarbei- ter, deren durchschnittliche Arbeitszeit um etwa $\frac{1}{4}$ Stunden kürzer war als im Bund.

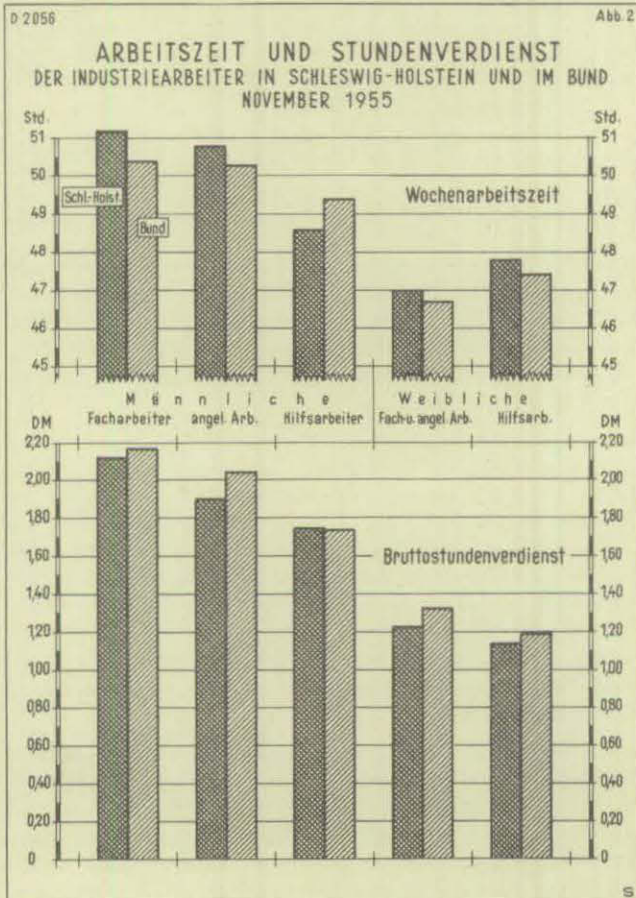
Mit der gleichen Einheitlichkeit – Ausnahme sind wiederum nur die männlichen Hilfsarbeiter – wurden in Schleswig- Holstein niedrigere Stundenverdienste festgestellt als im Bundesdurchschnitt. Der Abstand der Verdienste hier im Lande von denen im Bund ist bei den einzelnen Arbeiter- gruppen jedoch unterschiedlich. Am stärksten bleiben die der männlichen angelernten Arbeiter unter dem Bundesdurch- schnitt. Die Abweichungen der Stundenverdienste liegen zwischen 2 und 13 Dpf (von den männlichen Hilfsarbeitern abgesehen) und betragen damit 1 – 7 % der schleswig-hol- steinischen Verdienste.

In den Wochenverdiensten müssten sich die entgegengesetz- ten Abweichungen in Arbeitszeit und Stundenverdienst mehr oder weniger ausgleichen, doch zeigt sich, dass die längere Arbeitszeit in keinem Falle ausreicht, den geringeren Stun- denverdienst ganz wettzumachen. Am nächsten kommen die weiblichen Hilfsarbeiter einem solchen Ausgleich. Die

Tab. 36

Arbeitszeit und Stundenverdienste in den wichtigsten Gewerbegruppen im November 1955

Gewerbegruppe Arbeitergruppe	Wochenarbeitszeit – Std –			Bruttostundenverdienst – Dpf –		
	Schleswig-Holstein	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %	Schleswig-Holstein	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Baugewerbe						
Männliche Facharbeiter	49,7	49,3	+ 0,8	214,4	219,8	- 2,5
Alle Männer	48,5	48,9	- 0,8	199,9	202,0	- 1,0
Metallverarbeitende Industrie						
Männliche Facharbeiter	52,8	50,4	+ 4,8	216,1	219,7	- 1,6
Alle Männer	52,4	50,3	+ 4,2	207,2	209,0	- 0,9
Alle Frauen	48,6	47,6	+ 2,1	139,7	137,5	+ 1,6
Alle Arbeiter	51,5	49,8	+ 3,4	198,4	195,0	+ 1,7
Nahrungs- und Genussmittel-Industrie						
Männliche Facharbeiter	53,4	54,0	- 1,1	181,5	193,8	- 6,3
Alle Männer	54,0	53,3	+ 1,3	169,2	178,7	- 5,3
Alle Frauen	47,8	46,9	+ 1,9	107,5	111,5	- 3,6
Alle Arbeiter	50,3	49,5	+ 1,6	134,0	141,4	- 5,2
Textil-Industrie						
Männliche Facharbeiter	46,4	49,6	- 6,5	231,9	193,7	+ 19,7
Alle Männer	47,7	49,8	- 4,2	194,4	170,8	+ 13,8
Alle Frauen	46,4	45,9	+ 1,1	120,0	129,1	- 7,0
Alle Arbeiter	46,8	47,4	- 1,3	143,2	145,7	- 1,7
Industrie der Steine und Erden						
Männliche Facharbeiter	56,0	52,0	+ 7,7	202,4	203,3	- 0,4
Alle Männer	52,6	51,4	+ 2,3	189,2	192,9	- 1,9
Gesamte Industrie						
Männliche Facharbeiter	51,2	50,4	+ 1,6	212,0	216,8	- 2,2
Alle Männer	50,4	50,1	+ 0,6	197,8	202,9	- 2,5
Alle Frauen	47,6	47,0	+ 1,3	121,5	126,6	- 4,0
Alle Arbeiter	49,7	49,3	+ 0,8	179,4	183,5	- 2,2



übrigen Arbeitergruppen bleiben um knapp 1 bis 6 DM unter den entsprechenden Wochenverdiensten im Bundesdurchschnitt, was einem prozentualen Abstand von 1 – 6 % entspricht.

Tabelle 36 differenziert das allgemeine Bild, indem es die beiden Hauptdaten, Arbeitszeit und Stundenverdienst, für die fünf grössten Gewerbegruppen in Schleswig-Holstein getrennt angibt. Die Zahlen für die gesamte Industrie sind hier des leichteren Vergleichs wegen noch einmal angegeben.

9. Sozialleistungen

Erheblich mehr Sozialrentner je 1 000 Einwohner als im Bund

Von 1 000 Einwohnern in Schleswig-Holstein beziehen im Durchschnitt 127, das ist etwa jeder Achte, eine Rente aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung; nicht mitgerechnet sind hierbei die "Rentner" aus den vielen anderen Sozialleistungssparten. Diese Zahl von 127 je 1 000 Einwohner liegt um 11 % höher als im Bundesgebiet, wo sie nur 114 beträgt.

Die Trennung nach den drei Hauptrentenarten lässt gewisse Unterschiede erkennen, die jedoch aus dem vorliegenden Material allein nicht weiter gedeutet werden können. Besonders auffällig ist die hohe Abweichung der Waiseneinzelrenten in der Angestelltenversicherung.

Rentenbezieher in der Sozialversicherung
je 1 000 Einwohner

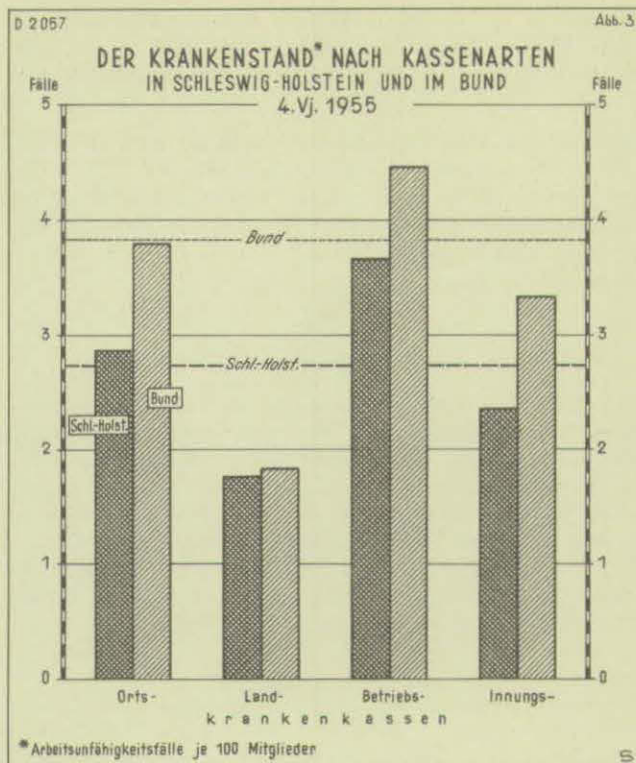
Tab. 37

— Stand 30. 9. 1955 —

	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Invalidenversicherung			
Invalidenrenten	53,4	47,0	+ 14
Witwen- u. Witwerrenten	22,3	20,8	+ 7
Waiseneinzelrenten	18,0	16,4	+ 10
Renten zusammen	93,6	84,2	+ 11
Angestelltenversicherung			
Ruhegelder	15,6	14,4	+ 8
Witwenrenten	11,2	10,3	+ 9
Waiseneinzelrenten	6,2	5,0	+ 24
Renten zusammen	33,0	29,7	+ 11

Erheblich geringerer Krankenstand als im Bundesdurchschnitt

Aus der Statistik der sozialen Krankenversicherung, die sämtliche Pflichtkrankenkassen umfasst, eignet sich für den Vergleich des Landes mit dem Bund nur der Krankenstand, das ist die Beziehungszahl, die angibt, wie viele Fälle von Arbeitsunfähigkeit je 100 Mitglieder der Kasse an einem Stichtag bekannt waren. Für alle Mitglieder und Kassen lag diese Zahl im Durchschnitt des 4. Vierteljahres 1955 im Bund bei 3,83, in Schleswig-Holstein bei 2,74, also um reichlich ein Viertel niedriger. Unter den Versicherten-Gruppen sind es besonders die Versicherungsberechtigten⁴⁾, deren Krankenstand im Bund höher liegt, doch können gerade hier die Abweichungen auf einer unterschiedlichen Meldefreudigkeit beruhen⁵⁾. Unter den Kassenarten findet sich die stärkste Abweichung bei den Innungskrankenkassen; auch bei den Ortskrankenkassen, deren Ergebnisse angesichts der grossen absoluten Zahlen, auf denen sie beruhen, noch am besten mit denen des Bundes unmittelbar verglichen werden können, ist die Abweichung erheblich. Sie liegt bei "allen Pflichtkrankenkassen" und "allen Mitgliedern" mit -28 % höher als bei den einzelnen Kassen-



arten (von den ihrer Zahl nach unbedeutenden Innungskrankenkassen abgesehen). Dies liegt daran, dass die Zahl 3,83 für den Bund stark von dem hohen Wert der Betriebskrankenkassen (4,46) beeinflusst ist, der zwar auch in Schleswig-Holstein sehr hoch liegt, sich aber nur viel schwächer auf die Gesamtzahl auswirkt. Im Lande wird der Durchschnitt dagegen mehr von den Landkrankenkassen mit ihrem überall sehr niedrigen Krankenstand beeinflusst, deren Mitgliederzahl in Schleswig-Holstein relativ grösser ist als im Bund.

Mehr Hinterbliebene als im Bund

Die nach dem Bundesversorgungsgesetz anerkannten Versorgungsberechtigten sind in Schleswig-Holstein relativ

Nach dem BVG anerkannte Versorgungsberechtigte
Tab. 39 — Stand 31. Dezember 1955 —

	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Anspruchsberechtigte insgesamt			
absolut	201 592	3 949 550	x
je 1000 Einw.	88,5	78,5	+ 13
davon			
in % der Gesamtzahl			
Beschädigte	26,5	36,7	- 28
Hinterbliebene	73,5	63,3	+ 16

4) das sind hauptsächlich: Versicherungsfreie Beschäftigte (Studenten, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Meistersöhne usw.), Familienangehörige des Arbeitgebers, die ohne Entgelt in seinem Betriebe tätig sind, Gewerbetreibende und Unternehmer, die regelmässig höchstens 2 Versicherungspflichtige beschäftigen, Weiterversicherte (z. B. Angestellte, die die Einkommensgrenze der Pflichtversicherung überschritten haben, Hausfrauen, überlebende Ehegatten).

5) vgl. hierzu "Die Pflichtkrankenkassen im Jahre 1954" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jg., Heft 3/1956, S. 73 ff

Arbeitsunfähige Kranke
in % der Mitglieder der entsprechenden Gruppe
Tab. 38 (Ø 4. Vierteljahr 1955¹⁾)

Versichertengruppe Kassenart	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Alle Pflichtkrankenkassen			
Versicherungspflichtige			
Männer	3,06	4,30	- 29
Frauen	3,04	4,09	- 26
Versicherungsberechtigte			
Männer	0,85	1,24	- 31
Frauen	0,78	1,07	- 27
Mitglieder insgesamt und zwar bei	2,74	3,83	- 28
Ortskrankenkassen	2,87	3,79	- 24
Landkrankenkassen	1,76	1,84	- 4
Betriebskrankenkassen	3,68	4,46	- 17
Innungskrankenkassen	2,36	3,33	- 29

1) errechnet aus 4 Stichtagsangaben

zahlreicher als im Bundesgebiet. Die prozentuale Abweichung liegt in derselben Grössenordnung wie bei den Rentenbeziehern der sozialen Rentenversicherung und beträgt + 13 %.

Neben dieser höheren Gesamtbelastung ist auch ein struktureller Unterschied in der Zusammensetzung dieses Personenkreises auffällig. Der Anteil der Beschädigten ist mit 27 % in Schleswig-Holstein um reichlich ein Viertel niedriger als im Bund, der der Hinterbliebenen dagegen entsprechend höher.

Erheblich höherer Fürsorgeaufwand als im Bund

Auf 1 000 Einwohner kamen am 30. 9. 1955 in Schleswig-Holstein 27 Personen, die wegen ihrer Hilfsbedürftigkeit laufend im Rahmen der offenen Fürsorge unterstützt wurden, im Bundesdurchschnitt nur 18. Das bedeutet eine um die Hälfte höhere Belastung für das Land. Dieser Unterschied ist bei den in der Kriegsfolgenhilfe unterstützten Personen je 1 000 Einwohner erheblich grösser (+ 80 %) als in der allgemeinen Fürsorge (+ 26 %), worin sich die hohe Flüchtlingsbelastung Schleswig-Holsteins widerspiegelt.

Tab. 40 Öffentliche Fürsorge

	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Laufend unterstützte Pers. je 1000 Einw. am 30.9.55 insgesamt	27,0	18,0	+ 50
in der Kriegsfolgenhilfe	14,4	8,0	+ 80
in der Allgem. Fürsorge	12,6	10,0	+ 26
Aufwand im 2. Rv. 1955 in DM je Einwohner			
für die offene Fürsorge	3,62	2,75	+ 32
für die geschl. Fürsorge	2,99	2,69	+ 11
zusammen	6,61	5,44	+ 22
in DM je 100 DM Steueraufkommen ¹⁾	6,80	3,50	+ 94

1) Kassenmässige Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern – einschl. Notopfer Berlin und Umsatzsteuer mit Umsatzausgleichsteuer – des Bundes und der Länder und Gesamteinnahmen aus Steuern der Gemeinden und Gemeindeverbände

Der höheren Zahl der unterstützten Personen entsprechend liegen auch die Aufwendungen je Einwohner in Schleswig-Holstein erheblich höher als im Bund. Allerdings ist die Abweichung hierbei (+ 22 %) nicht so gross wie bei den unterstützten Personen (+ 50 %), woraus zu schliessen ist, dass die Aufwendungen je unterstützte Person in Schleswig-Holstein niedriger liegen als im Durchschnitt aller Bundesländer.

Der Mehraufwand tritt weniger in der geschlossenen Fürsorge zutage als bei den Leistungen der offenen Fürsorge. Besonders eindrucksvoll wird die Mehrbelastung Schleswig-Holsteins in der letzten Zeile der Tabelle 40 gezeigt, ist es doch die öffentliche Hand, die den Fürsorgeaufwand aus Steuermitteln zu bestreiten hat. Von 100 DM Aufkommen aus den genannten Steuern müssen in Schleswig-Holstein 6,80 DM, im Bundesdurchschnitt nur fast die Hälfte, nämlich 3,50 DM, für Fürsorgezwecke ausgegeben werden. Es treffen hier ein aus mehreren Gründen niedriges Steueraufkommen und die hohe Fürsorgebelastung zusammen und zeigen in ihrer Beziehung zueinander und zur entsprechenden

Vergleichszahl des Bundes deutlich eine der Schwierigkeiten, mit denen Schleswig-Holstein zu kämpfen hat.

10. Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen je Einwohner um 28 % unter dem Bundesdurchschnitt

Im Rechnungsjahr 1954 kamen in Schleswig-Holstein Steuern in Höhe von 1 206 Mio DM auf. Schleswig-Holstein war damit an dem gesamten Steueraufkommen im Bundesgebiet (etwas über 35,5 Milliarden DM) mit 3,4 % beteiligt. Sein Steueraufkommen je Einwohner bleibt – wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht – um 28 % hinter dem Bundesdurchschnitt zurück.

Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1954 in Schleswig-Holstein und im Bund

Tab. 41 – je Einwohner in DM –

Steuern	Schl.-Holst.	Bund	Abweichung vom Bundesdurchschnitt
	DM		%
Bundessteuern	283	339	- 17
darunter			
Umsatzsteuer	123	195	- 37
Tabaksteuer	74	46	+ 59
Landessteuern ¹⁾	157	277	- 43
darunter			
Lohnsteuer	46	77	- 40
Veranlagte Einkommensteuer	64	92	- 31
Körperschaftsteuer	23	61	- 62
Kraftfahrzeugsteuer	10	12	- 18
Gemeindesteuern ²⁾	78	101	- 23
darunter			
Grundsteuer A	11	7	+ 68
Grundsteuer B	18	19	- 1
Gewerbesteuer			
nach Ertrag u. Kapital	36	61	- 40
Lohnsummensteuer	5	7	- 30
insgesamt	519	718	- 28

1) einschl. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 2) kassenmässige Einnahmen

Innerhalb der drei Steuerarten ergeben sich gegenüber dem Bundesdurchschnitt mehr oder weniger starke Abweichungen des Aufkommens aus einzelnen Steuerquellen. Das Bundessteueraufkommen insgesamt bleibt um 17 % unter dem Bundesdurchschnitt. Dieses unterdurchschnittliche Aufkommen wurde insbesondere verursacht durch das relativ geringe Aufkommen an Umsatzsteuer, das in Schleswig-Holstein um 37 % hinter dem Bundesdurchschnitt zurückblieb. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Umsatzsteuer von Zweigbetrieben nicht dorthin abgeführt wird, wo der Umsatz getätigt wurde, sondern dorthin, wo sich der Sitz des Unternehmens befindet. In Schleswig-Holstein gibt es aber weit mehr Zweigbetriebe von Unternehmungen in anderen Bundesländern als Unternehmungen mit Zweigbetrieben ausserhalb des Landes. So wird z. B. die Umsatzsteuer vieler Filialbetriebe von Warenhäusern ausserhalb Schleswig-Holsteins nachgewiesen.

Auffällig hoch ist das Aufkommen an Tabaksteuer, da in Schleswig-Holstein einige relativ grosse Zigarettenfabriken bestehen.

Verhältnismässig ungünstig ist die Stellung Schleswig-Holsteins bei den Landessteuern⁶⁾. Hier bleibt das Land um 43 % hinter dem Bundesdurchschnitt je Einwohner zurück. Schleswig-Holstein liegt also wieder, wie in allen Jahren seit der Währungsreform, unter den Bundesländern an letzter Stelle.

Die beiden bedeutendsten Landessteuern sind die Lohnsteuer und die veranlagte Einkommensteuer. Auf diese beiden Steuern entfielen in Schleswig-Holstein 70 %, in den Ländern des Bundesgebietes zusammen 61 % des gesamten Landessteueraufkommens. Der wesentlich höhere Anteil in Schleswig-Holstein ist vor allem auf das hier besonders niedrige Körperschaftsteueraufkommen zurückzuführen. Es liegt von allen Steuerarten am weitesten unter dem Bundesdurchschnitt (-62 %).

Die relativ geringe Steuerkraft Schleswig-Holsteins begründet die erheblichen Zahlungen für Schleswig-Holstein aus dem horizontalen Finanzausgleich. Diese Zahlungen betru-

gen im Rechnungsjahr 1954 139 Mio DM und hoben die Steuerkraft auf 88 % des Bundesdurchschnitts an.

Die kassenmässigen Einnahmen aus Gemeindesteuern blieben je Einwohner in Schleswig-Holstein um 23 % hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Diese im Vergleich zu den Landessteuern verhältnismässig geringe Abweichung ist zum Teil dadurch bedingt, dass die Hebesätze in Schleswig-Holstein durchweg höher sind, die Steueranspannung der schleswig-holsteinischen Gemeinden also grösser ist als die der Gemeinden in anderen Bundesländern. In der Grundsteuer A liegt sie bei einem Durchschnittsbesatz von 187 % um 13 % über dem Bundesdurchschnitt. Bei der Grundsteuer B betrug die Abweichung ebenfalls 13 %, bei der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital dagegen nur 6 %.

Das hat zur Folge, dass in Schleswig-Holstein im Rechnungsjahr 1954 allein auf Grund der höheren Hebesätze gegenüber dem bundesdurchschnittlichen Hebesatz um 14,6 Mio DM mehr an Gemeindesteuern gezahlt wurden. Diese Mehrzahlungen verteilen sich wie folgt:

Landessteueraufkommen in Schleswig-Holstein und der Finanzausgleich

	Rj. 1954	
	in Mio DM	je Einw. in DM ¹⁾
Landessteuern	366	157
Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer	119	51
verbleibende Einnahmen	247	106
Zuweisungen durch den Finanzausgleich	139	60
Finanzausgleich und verbleibende Einnahmen	386	166
Landessteuern je Einwohner		
Schlesw.-Holst. in % des Bundes ohne Bundesanteil einschl. Finanzausgleich	x	88 %
einschl. Bundesanteil ohne Finanzausgleich	x	57 %

1) Stand: 30.6.1954 Quelle: Statistik der Staatssfinanzen Schleswig-Holsteins (vorläufiges Ergebnis)

Steuerart	in 1 000 DM
Grundsteuer A	2,9 Mio DM
Grundsteuer B	6,4 "
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	5,3 "
	14,6 Mio DM

Trotz der hohen Hebesätze liegt Schleswig-Holstein mit einem Gemeindesteuerertrag von 78 DM je Einwohner unter den Ländern des Bundesgebietes an vorletzter Stelle vor Bayern. Die nach der Höhe ihres Aufkommens wichtigste Gemeindesteuer, die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital, bleibt um 40 % unter dem Bundesdurchschnitt. Auf sie entfielen im Rechnungsjahr 1954 im Bundesgebiet 60 %, in Schleswig-Holstein 46 % der Gesamteinnahmen aus Gemeindesteuern.

Die einzige Gemeindesteuer, die in Schleswig-Holstein von erheblich grösserer Bedeutung ist als im Bund, ist die Grundsteuer A (Land- und Forstwirtschaft). Ihr Aufkommen je Einwohner liegt um 68 % über dem Bundesdurchschnitt, macht jedoch nur 14 % des gesamten Gemeindesteuerertrags in Schleswig-Holstein aus (im Bund 7 %).

Tab. 43 Gewogener Durchschnittsbesatz - Rechnungsjahr 1954 -

Gebiet — Steuerarten	Gemeinden insgesamt	darunter				
		kreisangehörige Gemeinden mit				kreisfreie Städte mit 50 000 bis unter 500 000 Einw.
		weniger als 3 000 Einw.	3 000 bis unter 10 000 Einw.	10 000 bis unter 20 000 Einw.	20 000 bis unter 50 000 Einw.	
Schleswig-Holstein						
Grundsteuer A	187	186	183	194	203	195
Grundsteuer B	243	189	210	214	244	299
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	288	259	278	280	292	300
Bund						
Grundsteuer A	166	168	160	157	146	164
Grundsteuer B	215	166	180	190	208	246
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	271	247	265	270	270	277

6) Auf die Gründe ist bereits mehrfach hingewiesen worden, vergl. auch: Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Jahrgang 7, Heft 5, Seite 184, Heft 12, Seite 428. Zur Hauptsache ist die un-

günstige Stellung auf die relativ geringe Industrialisierung Schleswig-Holsteins im Vergleich zu den anderen Ländern des Bundesgebietes zurückzuführen.

Kommunale Verschuldung Schleswig-Holsteins um 9 % unter dem Bundesdurchschnitt

Die seit dem 21. 6. 1948 aufgenommenen Inlandschulden (ohne Kassenkredite) der kommunalen Gebietskörperschaften – kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern und Kreisverwaltungen, auf die zusammen 70 % der kommunalen Verschuldung entfallen – liegen um 9 % unter dem Bundesdurchschnitt je Einwohner. Die geringere Verschuldung ist namentlich durch die relativ niedrige Verschuldung auf dem Kreditmarkt bedingt, die nur etwa die Hälfte der bundesdurchschnittlichen Kreditmarktverschuldung beträgt. Die Schulden aus öffentlichen Sondermitteln, wie auch aus Mitteln der Gebietskör-

perschaften, liegen dagegen weit über dem Bundesdurchschnitt.

11. Geld und Kredit

Kreditvolumen je Einwohner um 31 % unter dem Bundesdurchschnitt

Am Jahresende 1955 betrug die Summe der Kredite, die von den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten ihrer Nichtbankenkundschaft eingeräumt war, 2 180 Mio DM, das sind rund 3 % des entsprechenden Kreditvolumens im Bundesgebiet. Da die Kredite im Jahre 1955 in Schleswig-Holstein stärker anwuchsen als im Bund, ist der schleswig-holsteinische Anteil zum ersten Mal seit der Währungsreform leicht angestiegen.

Bezieht man die Summe der Kredite insgesamt auf die jeweilige Einwohnerzahl, so zeigt sich, dass die Kreditsumme je Einwohner in Schleswig-Holstein um 31 % unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Bei den kurzfristigen Krediten ist der Abstand von dem Kreditvolumen je Einwohner grösser als bei den mittel- und langfristigen. Bei diesen wiederum weichen die der öffentlichen Hand gewährten Kredite (-46 %) wesentlich stärker vom Bundesdurchschnitt je Einwohner ab als die Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private (-25 %).

Der Anteil der im Lande gewährten kurzfristigen Kredite an der Bundessumme ist mit 2,9 % geringer als der Anteil an den gesamten Krediten. Die Kurzkredite wurden fast ausschliesslich von Wirtschaftsunternehmen und Privaten in Anspruch genommen. An den mittel- und langfristigen Krediten in Schleswig-Holstein, die 3,2 % der entsprechenden Kredite im Bund ausmachen, ist dagegen die öffentliche Hand mit 14 % beteiligt. Im Bund wurden 1955 18 % der mittel- und langfristigen Kredite von öffentlich-rechtlichen Körperschaften in Anspruch genommen.

Seit dem 21. 6. 1948 aufgenommene Inlandschulden¹⁾
der Gemeinden und Gemeindeverbände²⁾
Tab. 44 im 3. Rvj. 1955 in DM je Einwohner³⁾

Art der Schulden	Schl.- Holst.	Bund ⁴⁾	Abweichung vom Bundes- durchschnitt
	DM		%
Schulden aus			
Kreditmarktmitteln	37,18	71,27	- 48
öf. Sondermitteln	24,22	11,42	+ 112
Mitteln v. Gebietskörperschaften	29,33	16,54	+ 77
darunter			
Wohnbaukredite			
von Bund u. Land	3,32	4,80	- 31
Zusammen	90,73	99,22	- 9

1) ohne Kassenkredite 2) Kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern und Kreisverwaltungen, einschl. wirtschaftlicher Unternehmen 3) Bevölkerung: Stand 31. 12. 1954 4) ohne Hansestädte, Quelle: Statistische Berichte, Arb.-Nr. VII/42/19, S. 15, Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Tab. 45 Das Kreditvolumen¹⁾ in Schleswig-Holstein und im Bund am 31. 12. 1955

Art der Kredite	Schleswig-Holstein		Bund		Abweichung vom Bundes- durchschnitt in %
	in Mio DM	in DM je Einw.	in Mio DM	in DM je Einw.	
Kurzfristige Kredite	861	378	29 221	581	- 35
Mittel- und langfristige Kredite ²⁾	1 318	579	40 819	811	- 29
davon an					
Wirtschaftsunternehmen und Private	1 135	499	33 397	664	- 25
Öffentliche Hand	183	80	7 422	147	- 46
Kredite insgesamt	2 180	957	70 040	1 392	- 31

1) Kredite von Geschäftsbanken an Nichtbankenkundschaft 2) einschl. durchlaufender Kredite
Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder

Spareinlagen je Einwohner um ein Drittel geringer als im Bund

Die Einlagen bei den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten betragen am 31.12.1955 rund 1,2 Mrd DM, das sind 2,6 % der Einlagen im Bundesgebiet. Der Anteil der schleswig-holsteinischen Banken an den Einlagen ist also geringer als der Anteil am Kreditvolumen im Bund (3,1 %). Dementsprechend weichen auch die Einlagen je Einwohner mit - 42 % stärker vom Bundesdurchschnitt ab als die Kredite je Einwohner. Die Abweichung ist bei den Sicht- und Ter-

mineinlagen wesentlich grösser als bei den Spareinlagen und doppelt so gross wie bei den steuerbegünstigten Spareinlagen.

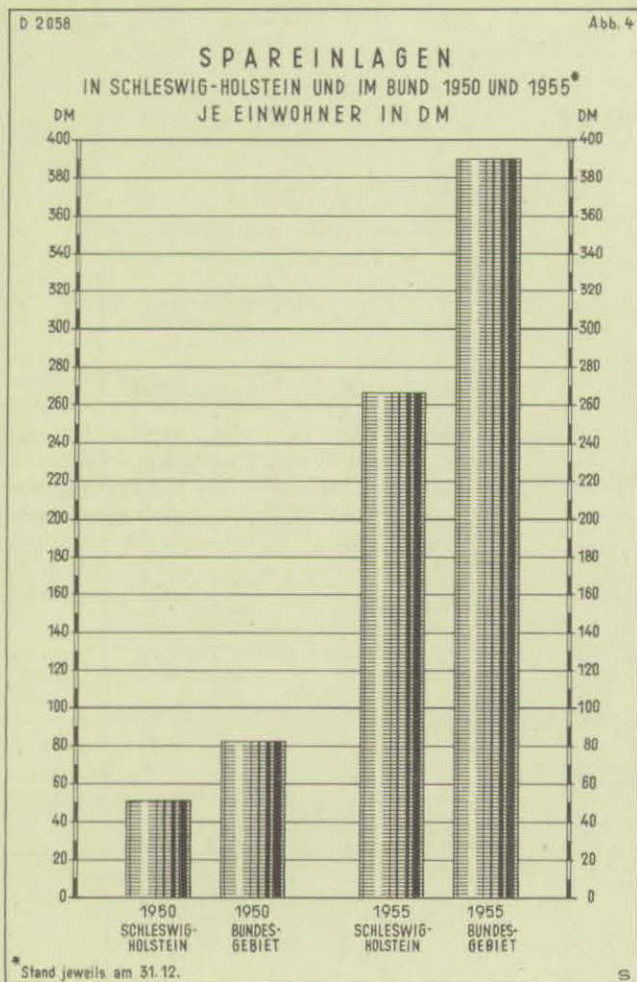
In Schleswig-Holstein sind fast die Hälfte, im Bund rund 41 % aller Einlagen Spareinlagen. Die Spareinlagen je Einwohner erreichten am Jahresende 1955 in Schleswig-Holstein eine durchschnittliche Höhe von 266 DM. Im Bund kamen zur gleichen Zeit auf jeden Einwohner 390 DM an Spareinlagen. Der Abstand gegenüber dem Bundesdurchschnitt hat sich damit weiter vergrössert.

Tab. 46

Die Einlagen¹⁾ bei den Kreditinstituten in Schleswig-Holstein und im Bund am 31.12.1955

Art der Einlagen ¹⁾	Schleswig-Holstein		Bund		Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
	in Mio DM	in DM je Einw.	in Mio DM	in DM je Einw.	
Einlagen insgesamt	1 245	547	47 480	944	- 42
davon					
Sicht- und Termineinlagen	639	281	26 811	533	- 47
Spareinlagen	606	266	19 610 ^{a)}	390	- 32
darunter					
steuerbegünstigte Spareinlagen	87	38	2 487	49	- 23

1) ohne Einlagen von Kreditinstituten a) ohne Spareinlagen bei Postscheckkämtern und Postsparkassen in Höhe von 1 059 Mio DM
Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder



Tab. 47

Der Umlauf an DM-Schuldverschreibungen von Kreditinstituten in Schleswig-Holstein und im Bund am 31.12.1955

Art der Schuldverschreibungen	Schleswig-Holstein	Bund	Anteil am Bund in %
	in Mio DM		
Hypothekendarlehen	93	5 970	1,6
Kommunalobligationen	53	3 026	1,7
Schiffspfandbriefe	49	152	32,1
Schuldverschreibungen zusammen	195	9 148	2,1
ausserdem hinterlegte Schuldverschreibungen	160	2 159	7,4
aufgenommene Darlehen gegen sonst. Sicherheiten	31	5 099	0,6

ring ist, wurde fast ein Drittel der Schiffspfandbriefe von schleswig-holsteinischen Kreditinstituten emittiert.

Zur Beschaffung von Finanzierungsmitteln wurden darüber hinaus Schuldverschreibungen im Werte von 160 Mio DM bei öffentlich-rechtlichen Körperschaften, insbesondere bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau, hinterlegt und gegen sonstige Sicherheiten Darlehen in Höhe von 31 Mio DM aufgenommen. Diese Finanzierungsquellen waren in Schleswig-Holstein – abweichend vom Bund – genau so bedeutsam wie die Emission von Pfandbriefen und Kommunalobligationen. Der Wert der hinterlegten Schuldverschreibungen und der

Tab. 48 Der Bestand an langfristigen Darlehen¹⁾ der Realkreditinstitute

in Schleswig-Holstein und im Bund am 31.12.1955

Art der Darlehen	Schleswig-Holstein	Bund	Anteil am Bund in %
	in Mio DM		
Darlehen insgesamt	797	17 809	4,5
darunter			
Hypotheken auf			
Wohnungsneubauten	56	9 026	0,6
ldw. Grundstücken	20	1 019	2,0
Kommaldarlehen	116	3 936	3,0
Schiffshypotheken	190	831	22,8
Sonstige langfristige Darlehen	392	1 181	33,2

1) einschl. durchlaufender Mittel

Pfandbriefumlauf

um 53 % unter dem Bundesdurchschnitt

Im Jahre 1955 wurden von den vier Kreditinstituten, die in Schleswig-Holstein den langfristigen Real- und Kommalkredit pflegen, Schuldverschreibungen im Werte von 98 Mio DM abgesetzt. Ende des Jahres befanden sich für 195 Mio DM Hypothekendarlehen, Schiffspfandbriefe und Kommunalobligationen im Umlauf. Von den schleswig-holsteinischen Grundkreditanstalten wurden damit rund 2 % aller im Bundesgebiet im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen begeben. Der gesamte Pfandbriefumlauf je Einwohner lag um 53 % unter dem Bundesdurchschnitt. – Während der Anteil des Landes an den im Bund im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen und Kommunalobligationen nur ge-

gegen sonstige Sicherheiten aufgenommenen Darlehen lag Ende 1955 in Schleswig-Holstein nur um knapp 2 %, im Bund dagegen um 21 % unter dem der in Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen.

Von den schleswig-holsteinischen Realkreditinstituten wurden bis zum 31. 12. 1955 Darlehen in Höhe von 797 Mio DM gewährt (einschl. durchlaufender Mittel), das sind 4,5 % des Darlehensbestandes im Bund. Die Darlehenssumme je Einwohner lag in Schleswig-Holstein um 1 % unter dem Bundes-

durchschnitt. —

Neben den Schiffshypotheken sind in Schleswig-Holstein die dinglich nicht gesicherten "Sonstigen langfristigen Darlehen", unter denen vor allem Kredite für landwirtschaftliche Siedlungsgenossenschaften und für die gewerbliche Wirtschaft eine Rolle spielen, von besonderer Bedeutung. Rund 33 % dieser Darlehen im Bund wurden von schleswig-holsteinischen Grundkreditanstalten gewährt.

Berichtigung

Zu Heft 2/1956

Seite 33, Abschnitt "Verdienste der Industriearbeiter weiter gestiegen"

4. Zeile	streiche: 49,7	setze: 49,8
	streiche: 1,79	setze: 1,82
5. Zeile	streiche: 89,21	setze: 90,36
6. Zeile	streiche: 0,14	setze: 0,17
	streiche: 9	setze: 10
7. Zeile	streiche: 7,14	setze: 8,29
	streiche: 9	setze: 10
10. Zeile	streiche: 58	setze: 56

Seite 61, Spalte 1955, November

Zeile "Durchschn. Brutto-Wochenverdienste, Frauen"	streiche: 57,89	setze: 56,21
Zeile "Durchschn. Brutto-Stundenverdienste, Frauen"	streiche: 121,5	setze: 118,5
Zeile "Durchschn. Wochenarbeitszeit, Frauen"	streiche: 47,6	setze: 47,4

Zu Heft 3/1956

Seite 92, Spalte 1955, November

Zeile "Durchschn. Brutto-Wochenverdienste, Frauen"	streiche: 57,89	setze: 56,21
Zeile "Durchschn. Brutto-Stundenverdienste, Frauen"	streiche: 121,5	setze: 118,5
Zeile "Durchschn. Wochenarbeitszeit, Frauen"	streiche: 47,6	setze: 47,4

Zeichenerklärung

∅	bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	" vorläufige Zahl	-	" " " Zahlenwert genau null
r	" berichtigte Zahl	0	" " " mehr als nichts aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	" geschätzte Zahl	.	" " " Zahlenwert nicht bekannt
		...	" " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950		1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt ⁺	1955	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Bevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 290	2 299	2 297	2 294	2 276	2 275	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^B	630	636	635	633	621	621	...	...
in % der Bevölkerung		33,0	27,5	27,7	27,6	27,6	27,3	27,3	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^B	132	132	132	132	134	134	...	...
in % der Bevölkerung		5,2	5,8	5,7	5,7	5,7	5,9	5,9	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
*absolut		2 078	1 450	943	1 183	1 579	739	919	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,6	5,3	6,1	8,4	3,8	5,1	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
*absolut		3 447	2 657	2 569	2 912	2 800	2 585	2 693	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	13,9	14,6	14,9	14,8	13,4	14,9	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 040	2 164	2 451	2 193	2 107	2 355	...	...
*absolut		2 059	2 040	2 164	2 451	2 193	2 107	2 355	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	10,7	12,3	12,6	11,6	10,9	13,0	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	102	107	99	113	102	106	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,9	4,2	3,4	4,0	3,9	3,9	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+1 388	+ 617	+ 405	+ 461	+ 607	+ 478	+ 338	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,9	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	4 682	3 294	4 382	5 658	4 453	3 754	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	1 410	1 128	1 323	1 613	1 298	1 159	...	...
Zugewanderte		.	875	517	778	1 005	869	721	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	7 481	6 171	6 889	9 099	6 343	5 336	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	3 037	2 551	2 632	3 422	2 202	1 882	...	...
Zugewanderte		.	802	627	754	1 050	756	586	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	-2 799	-2 877	-2 507	-3 441	-1 890	-1 582	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	-1 627	-1 423	-1 309	-1 809	- 904	- 723	...	...
Zugewanderte		.	+ 73	- 110	+ 24	- 45	+ 113	+ 135	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	10 175	7 034	10 111	17 107	8 604	6 938	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt		31 221	22 338	16 499	21 382	31 864	19 400	16 028	...	...
absolut		31 221	22 338	16 499	21 382	31 864	19 400	16 028	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		200	173	133	161	259	145	127	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 ^{b)}	2 233	2 113	2 061	1 122	2 024	923	556	779
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	1 585	1 682	1 601	671	1 371	569	328	665
Baden-Württemberg		2 602	153	112	127	72	120	69	23	24
Rheinland-Pfalz		2 928	67	47	92	99	82	27	27	23
Hessen		238	26	22	20	20	16	5	5	9
Hamburg		41	389	247	212	248	402	238	172	56
Bremen		9	14	3	9	12	33	15	1	2
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	677 ⁺	.	638	.	.	677	.	.
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	461 ⁺	.	430	.	.	458	.	.
*Arbeitslose										
insgesamt		210	88	141	120	86	111	133	96	70
absolut	1000	210	88	141	120	86	111	133	96	70
je 100 Arbeitnehmer		25,2	11,5	18,7	15,8	11,3	14,4	17,3	12,5	9,1
darunter										
*Männer	1000	146	55 ⁺	104	83	50	76	98	62	38
Vertriebene	1000	119 ^{c)}	35 ⁺	55	47	33	.	.	35	.
Dauerarbeitslose ⁹⁾	1000	.	.	36	.	.	.	27	.	.

) Die mit einem vorangestellten Stern () versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht. +) Alle mit einem Kreuz (+) versehenen Positionen = Vierteljahresdurchschnitte.

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte a) am 13.9.1950 (Volkszählung) b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt +		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^d	1 040 ^e	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^d	429 ^e	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^d	1 184 ^e	.	1 154	.	.	.	1 070	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^d	110 ^e	.	124	.	.	.	120	.
darunter										
*trächtig	1000	68 ^d	67 ^e	.	77	.	.	.	77	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	12	9	10	9	9	8	8	...
*Kälber	1000 St	14	10	13	20	14	8	9	15	...
*Schweine	1000 St	45	72	79	84	62	94	83	82	...
darunter										
*Hauschlachtungen ¹⁰⁾	1000 St	35 ^f	30 ^g	32	25	8	38	28	23	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5	8	7	8	7	8	7	8	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	2	2	2	2	2	2	2	2	...
*Schweine	1000 t	3	5	4	5	5	5	5	5	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	223	231	233	224	240	229	224	...
*Kälber	kg	26	38	33	32	37	38	38	37	...
*Schweine	kg	98	91	91	91	90	92	90	92	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	131	104	138	149	110	105	139	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	9,7	8,2	9,9	11,0	8,3	8,5	10,5	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86,3 ^h	85,8 ^h	82,0	82,9	84,5	82,4	82,1	83,2	...
INDUSTRIE ¹¹⁾										
*Beschäftigte	1000	109	148	138	139	143	150	149	150	...
darunter										
*Arbeiter ¹²⁾	1000	91	124	116	116	119	125	124	126	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹³⁾	1000	18 055	24 578	21 737	24 211	23 377	24 854	23 627	25 076	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	40,7	34,0	37,5	38,0	42,7	40,6	43,7	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	11,2	10,3	10,5	10,6	12,0	12,2	12,6	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKB ¹⁴⁾	81	81	70	80	77	83	79	81	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	10 089	8 679	9 623	9 560	11 585	10 671	11 817	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	20	15	17	18	23	23	23	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	59	50	57	54	62	56	60	...
*Stromerzeugung (netto) d. ind. Eigenanlagen	Mio kWh	11	18	17	20	15	21	19	19	...
*Umsatz ¹⁵⁾	Mio DM	201	353	298	360	326	339	313	409	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	48	51	54	35	50	27	69	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau)	1936=100	108	168	153	153	167	163	162	170	...
darunter										
Erdölgewinn. u. Mineralölverarb.		315	1 030	930	758	1 079	1 150	1 003	922	...
Industrie der Steine und Erden		119	197	84	102	203	133	59	166	...
Eisenschaffende Industrie		100	140	143	142	147	141	134	134	...
NE-Metalle		70	122	125	128	132	114	132	127	...
Stgwerke und Holzbearbeitung		79	60	43	53	70	45	45	60	...
Papier- und Papperzeugung		122	334	326	331	317	334	338	354	...
Gummiverarbeitung		104	149	130	145	154	117	131	127	...
Schiffbau		54	110	107	108	115	116	111	116	...
Maschinenbau		109	210	218	223	220	212	240	254	...
Fahrzeugbau		158	173	182	224	233	169	167	185	...
Elektroindustrie		436	926	955	780	910	915	1 051	1 033	...
Feinmechan. u. optische Industrie		88	244	250	222	248	258	r 273	271	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren		107	151	140	151	146	137	139	138	...
Ledererzeugende Industrie		52	51	52	51	50	62	58	51	...
Schuhindustrie		443	771	774	826	727	989	976	977	...
Textilindustrie		126	130	118	125	124	106	95	97	...
Bekleidungsindustrie		366	508	523	571	685	446	r 486	514	...
Fleischwarenindustrie		49	101	93	96	95	92	95	97	...
Fischverarbeitende Industrie		56	92	109	94	56	69	79	69	...
Milchverwertung		140	151	120	157	182	122	124	170	...
Tabakverarbeitende Industrie		4 440	5 172	3 792	4 124	4 538	5 585	6 270	6 770	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öffentl. Kraftwerke	Mio kWh	66	95	96	95	87	120	105	94	...
*Stromverbrauch ¹⁶⁾	Mio kWh	70	108	101	106	97	127	119	115	...
*Gaserzeugung (brutto) d. öffentl. Werke ¹⁷⁾	Mio cbm	11	16	15	16	15	17	18	18	...

10) gewerbliche Schlachtungen 11) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft. Monatsdurchschnitt 1955 = vorläufige Zahlen 12) einschl. gewerblicher Lehrlinge 13) einschl. Lehrlingestunden 14) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts, = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle; = 3 t Rohbraunkohle 15) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 16) einschl. Verluste 17) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases
d) Dezember 1950 e) Dezember 1955 f) Durchschnitt Oktober - Dezember 1950 und Januar - März 1951 g) Durchschnitt Oktober - Dezember 1955 und Januar - März 1956 h) Jahresdurchschnitt

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt *		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹⁸⁾										
*Beschäftigte		22 094	35 693	14 360	26 067	40 660	24 200	14 005	30 646	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 923	6 458	2 076	2 746	6 551	4 375	1 895	4 260	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	1 677	2 414	864	1 219	2 611	1 911	810	2 043	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	5,0	12,3	3,7	4,7	12,2	8,7	3,7	8,4	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,4	0,8	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	...
*Umsatz	Mio DM	13,3	33,4	15,4	16,4	21,2	28,0	21,3	20,3	...
Baugenehmigungen ¹⁹⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ²⁰⁾		726	908	519	659	743	524	573	641	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	345	241	354	359	215	228	281	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	36,3	19,8	29,4	30,2	29,1	25,1	29,6	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	28,3	15,8	19,1	20,6	21,8	18,9	20,8	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	815	478	698	693	621	541	661	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	586	335	402	436	438	380	400	...
*Wohnungen ²¹⁾		2 306	2 055	1 238	1 439	1 530	1 640	1 285	1 458	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 852	1 096	1 217	1 323	1 405	1 105	1 261	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²²⁾		1 478	1 527	361	457	451	567	658	466	...
Wohnräume ²³⁾		4 926	5 656	1 302	1 626	1 648	2 119	2 287	1 758	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1950=100	100	127	105	119	122	...	...	...	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		100	119	103	117	122	...	...	...	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		100	113	93	91	102	...	...	...	...
*Hausrat und Wohnbedarf		100	143	108	129	122	...	...	...	...
*Sonstige Waren		100	161	135	168	158	...	...	...	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE ²⁴⁾	824	330	137	110	184	253	163	383	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 VE ²⁴⁾	1 309	1 454	656	2 009	1 351	3 838	915	1 341	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	4 921	4 355	4 372	5 584	5 347	3 624	4 823	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	19 810	15 457	18 118	15 449	23 109	19 751	23 417	...
Ausfuhr nach Warengruppen ²⁵⁾										
*insgesamt	Mio DM	7,2	...	28,8	65,7	36,6	66,7	36,1	...	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	...	3,5	3,6	5,9	3,1	2,9	...	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	...	25,3	62,1	30,7	63,6	33,3	...	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	...	1,4	1,3	1,7	2,2	2,0	...	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	...	3,7	3,3	4,2	3,3	3,8	...	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	...	20,2	57,5	24,7	58,1	27,4	...	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	...	2,3	1,8	1,8	3,3	3,2	...	...
*Anderzeugnisse	Mio DM	3,5	...	17,8	55,8	22,9	54,9	24,2	...	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern ²⁵⁾										
UdSSR	Mio DM	-	...	-	-	-	15,9	7,5	...	...
Niederlande	Mio DM	0,6	...	2,7	3,2	2,5	2,6	3,6	...	...
USA	Mio DM	0,3	...	2,2	1,8	1,4	1,7	2,7	...	...
Dänemark	Mio DM	0,8	...	2,0	2,2	3,5	2,5	2,1	...	...
Schweden	Mio DM	0,6	...	4,1	3,6	4,7	2,3	2,1	...	...
Italien	Mio DM	0,2	...	1,3	1,0	1,4	1,0	1,5	...	...
Schweiz	Mio DM	0,3	...	1,1	1,2	1,3	1,3	1,4	...	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	...	0,6	1,1	3,2	1,3	1,2	...	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt ²⁶⁾										
Güterempfang	1000 t	141	339	195	274	274	203	112	249	...
Güterversand	1000 t	86	115	133	119	87	130	50	119	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	97	61	66	104	91	10	112	...
*Güterversand	1000 t	.	167	65	75	200	124	4	142	...
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffverkehr										
Schiffe		3 939	5 243	3 688	3 805	4 565	4 737	1 544	3 484	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,0	61,7	60,9	63,2	63,6	57,3	67,9	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 607	1 939	2 147	2 261	2 658	1 140	1 752	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	28,1	27,2	25,8	26,2	27,5	23,6	30,1	...

18) nach den Ergebnissen der monatlichen Bauberichterstattung (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten). Jahreszahlen: Durchschnitte jeweils Bauwirtschaftsjahr Oktober bis September. 19) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben
 20) bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 21) 1950 - 1955 Normal- und Notwohnungen, ab 1956 nur Normalwohnungen 22) 1950: Normal- und Notbau; 1955 - 1956: Normalbau 23) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 24) VE = Verrechnungseinheiten 25) ab Januar 1956 vorläufige Zahlen 26) 1955 und 1956 vorläufige Zahlen

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt +		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 883	2 834	2 995	3 252	3 949	1 557	2 461	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	30,4	28,6	28,2	28,0	29,6	25,9	30,7	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 961	1 671	1 906	1 908	2 156	958	1 509	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 922	1 163	1 089	1 344	1 793	599	952	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 455	1 590	2 987	3 625	1 545	1 509	3 589	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	669	287	887	1 615	130	105	912	...
*Personenkraftwagen		398	1 144	838	1 362	1 245	950	956	1 800	...
*Kombinationskraftwagen			84	52	90	94	65	69	135	...
*Lastkraftwagen		247	240	153	229	233	231	187	332	...
Straßenverkehrsunfälle ²⁷⁾										
*Unfälle insgesamt		826	5 172	1 232	1 308	1 343	1 354	1 464	1 246	...
davon										
*nur mit Personenschaden			367	75	95	125	96	61	100	...
mit Personen- und Sachschaden		417	2 103	273	397	539	430	283	460	...
nur mit Sachschaden		409	2 701	884	816	679	828	1 120	686	...
*Getötete Personen ²⁸⁾		17	100	13	12	29	22	20	20	...
*Verletzte Personen		493	3 007	402	597	792	626	408	672	...
Fremdenverkehr										
*Fremdenneumeldungen ²⁹⁾	1000	61 ⁱ	128 ^j	35	42	53	45	41	59	...
darunter										
*von Ausländern	1000	3 ⁱ	23 ^j	2	3	10	3	3	7	...
*Fremdenübernachtungen ²⁹⁾	1000	377 ⁱ	810 ^j	101	123	153	130	130	165	...
darunter										
*von Ausländern	1000	8 ⁱ	49 ^j	5	7	15	6	6	13	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB)										
*Kredite an Nichtbanken ³⁰⁾	Mio DM	565	1 971	1 758	1 827	1 872	2 185	2 213	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	405	811	752	757	779	847	860	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	389	806	747	752	775	843	855	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	161	1 160	1 006	1 069	1 092	1 337	1 354	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	144	1 008	876	940	952	1 151	1 164	...	...
*Sicht- und befristete Einlagen von Nichtbanken ³⁰⁾	Mio DM	397	1 178	1 155	1 174	1 178	1 253	1 269	...	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	216	467	441	441	447	499	488	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	123	560	529	540	549	618	628	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	89	381	362	369	375	418	424	429	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	33	29	32	30	41	30	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	25	17	20	22	29	20	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	16	18	15	15	13	13	15	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	3	2	3	2	2	5	...
Wechselproteste	Anzahl Wert	682 1000 DM	1 307 639	1 017 491	1 199 541	1 095 520	1 084 710	1 158 620	...	...
ÖFFENTLICHE FÜRSORGE										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	58 ^k	...	.	48 ^m	.	.	.	...	.
Personen										
*absolut	1000	94 ^k	...	.	70 ^m	.	.	.	...	.
*je 1000 Einwohner		36,1 ^k	...	.	30,7 ^m	.	.	.	...	.
Aufwand ³¹⁾										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 ⁺	24 970 ⁿ	.	.	.	...	.
*je Einwohner	DM	6,02 ⁺	10,86 ⁿ	.	.	.	...	.
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 ⁺	9 136 ⁿ	.	.	.	...	.
Einmalige Unterstützung	1000 DM	4 082 ⁺	6 031 ⁿ	.	.	.	...	.
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 ⁺	8 777 ⁿ	.	.	.	...	.

27) Monatsangaben 1955 und 1956 = vorläufige Zahlen
verstorbenen Personen

28) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen
30) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes

29) 1956 vorläufige Zahlen

31) einschl. Sonderleistungen
i) Durchschnitt Sommerhalbjahr 110 Fremdenverkehrsgemeinden
k) Durchschnitt aus 5 Stichtagen

j) Durchschnitt Sommerhalbjahr 163 Fremdenverkehrsgemeinden
m) Stand: 31. 3. 1955
n) 4. Rechnungsvierteljahr 1954

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt +		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
STEUERN ³²⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	64 556	43 931	51 827	57 317	81 675	53 482	66 167	68 298
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	1000 DM	14 580	26 489	21 302	18 808	26 894	36 691	22 663	21 234	29 266
ausgleichsteuer	1000 DM	281	739	524	543	642	767	547	735	725
*Beförderungsteuer	1000 DM	1 381	5 324	5 397	4 786	5 609	6 649	4 800	5 692	5 847
*Zölle	1000 DM	27 474	29 266	15 118	23 704	22 111	34 761	23 737	34 430	30 096
*Verbrauchssteuern	1000 DM	22 295	19 124	11 562	12 795	13 431	22 273	17 746	21 732	22 935
darunter										
*Tabaksteuer ³³⁾	1000 DM	951	2 739	1 591	3 987	2 061	2 807	1 736	4 076	2 365
*Notopfer Berlin	1000 DM									
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³⁴⁾	1000 DM	5 569	9 095	10 800	3 161	5 040	11 686	12 789	8 480	11 900
*Landessteuern ³⁵⁾	1000 DM	14 273	28 935	20 061	43 818	19 334	28 788	20 139	41 967	22 545
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	9 822	8 989	8 734	7 110	13 594	9 183	6 869	10 491
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	10 575	5 047	22 985	7 342	8 484	3 881	21 748	6 065
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	347	41	66	165	713	120	80	131
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	2 918	848	8 899	931	1 173	39	8 315	310
*Vermögenssteuer	1000 DM	268	1 191	1 484	232	143	488	2 668	643	567
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	2 397	1 650	2 081	2 406	2 708	2 172	2 616	2 982
*Biersteuer	1000 DM	248	275	243	146	171	215	274	200	167
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	42 788 ⁺	.	42 855 ^q	.	.	.	45 271 ^q	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 558 ⁺	.	6 913 ^q	.	.	.	6 733 ^q	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	10 847 ⁺	.	10 566 ^q	.	.	.	11 039 ^q	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag	1000 DM	9 066 ⁺	22 361 ⁺	.	22 398 ^q	.	.	.	24 439 ^q	.
und Kapital	1000 DM	1 799 ⁺	3 022 ⁺	.	2 978 ^q	.	.	.	3 060 ^q	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	3 335 ⁺	4 612 ⁺	.	4 384 ^q	.	.	.	4 757 ^q	.
*Sonstige Steuern	1000 DM			.		.	.	.		.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	103	103	102	104	105	p 107	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1938=100	192	240	236	236	235	p 245	p 248	p 248	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	119	118	119	118	120	121	121	...
landwirtschaftlicher Produkte	1949/50 =100	100	110	109	110	110	118	p 122	p 123	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	246	236	.	.	.	250	.	.
Verbraucherpreise für sächliche										
Betriebsmittel der Landwirtschaft	1938=100	162	215	214	.	.	.	...	.	.
Einzelhandelspreise	1950=100	100	105	104	104	105	105	105	107	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁶⁾	1950=100	100	110	109	109	109	112	112	113	...
darunter										
Ernährung	1950=100	100	116	115	115	115	117	118	121	...
Wohnung	1950=100	100	110	107	107	108	116	116	116	...
Heizung und Beleuchtung	1950=100	100	130	129	129	129	131	131	131	...
Bekleidung	1950=100	100	97	97	97	97	97	97	97	...
Hausrat	1950=100	100	103	103	103	103	104	104	104	...
LOHNE DER INDUSTRIEARBEITER ³⁷⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	96,78	93,72	.	.	.	99,82	.	.
darunter										
*Facharbeiter	DM	68,90	104,50	100,60	.	.	.	107,59	.	.
*Frauen	DM	37,09	54,18	52,55	.	.	.	54,69	.	.
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	190,2	183,0	.	.	.	201,2	.	.
darunter										
*Facharbeiter	Pf	139,8	203,1	194,9	.	.	.	214,9	.	.
*Frauen	Pf	80,6	114,6	111,0	.	.	.	117,9	.	.
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2	50,9	51,2	.	.	.	49,6	.	.
*Frauen	Std	45,9	47,3	47,3	.	.	.	46,4	.	.

32) Rechnungsjahr 33) ohne Abgabe auf Postsendungen 34) ohne Hypothekengewinnabgaben, 1950 nur Soforthilfe-Abgaben
 35) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 36) 4-Personen-Arbeitnehmer-
 haushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen
 37) Effektivverdienste, nach der vierteljährlichen Lohnsummenstatistik
 q) 1. 1. - 31. 3.

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT								
Bevölkerung insgesamt	JD	1 000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325	2 290
darunter								
Vertriebene ²⁾								
absolut	JD	1 000	912	839	754	699	653	630
in % der Bevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1	27,5
Zugewanderte ³⁾								
absolut	JD	1 000	104	101	131	131	132	132
in % der Bevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7	5,8
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	30.9.	1 000	650	633	653	667	683	716
darunter in den Wirtschaftsbereichen								
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1 000	104	97	95	92	88	86
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1 000	260	249	264	279	294	318
Handel und Verkehr	30.9.	1 000	121	123	130	134	140	148
Arbeitslose								
insgesamt								
absolut	30.9.	1 000	178	157	119	90	75	57
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4
darunter								
Dauerarbeitslose ⁵⁾	30.9.	1 000	58	72	58	44	35 ^{a)}	16 ^{a)}
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR								
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁶⁾⁷⁾								
absolut	1.5.	1 000	467	436	407	384	359	346
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151
INDUSTRIE⁸⁾								
Beschäftigte								
absolut	JD	1 000	109	115	119	126	136	p 148
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4	p 64,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	p 488
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	p 134
Umsatz ⁹⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	p4 238
darunter								
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	p 579
Index der industriellen Produktion								
je Einwohner berechnet		1936=100	108	123	127	136	151	p 168
		1936=100	60	71	75	84	95	p 113
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN								
Baufertigstellungen								
Wohnungen ¹⁰⁾								
absolut	JS	1 000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4
Wohnräume ¹¹⁾								
absolut	JS	1 000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8
HANDEL								
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1950=100	100	107	110	117	120	...
Ausfuhr nach Warengruppen								
absolut	JS	Mio DM	87	233	314	375	510	...
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	...
VERKEHR								
Kraftfahrzeugbestand								
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1 000	66	88	112	139	166	188
darunter								
Krafträder	1.7.	1 000	22	31	41	52	63	70
Pkw ¹²⁾	1.7.	1 000	20	27	34	42	53	65
Lkw	1.7.	1 000	16	19	23	26	28	28
STEUERN								
Bundessteuern								
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338
Landessteuern ¹³⁾								
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152
Gemeindesteuern								
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	190
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	83

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte
6) Stand 1950 - 1952: 15.5. 7) ohne Minderheitsschulen 8) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrierichter-
erstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 9) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn-
und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 10) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1955: Normalbau
11) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 12) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 13) einschl.
des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer
a) Stand: 31. August

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 29.2.1956					Industrie ³⁾		Straßenverkehrsunfälle im 1. Vj. 1956				
	insgesamt	darunter				Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Be-schäftigte am 31.3. 1956	Umsatz ⁴⁾ in Mio DM im März 1956	Un-fälle	Ge-tötete ⁵⁾	Ver-letzte
		Vertrie-bene 1)		Zugewan-derte 2)		1939	1950					
		absolut	in %	absolut	in %							
Flensburg	94 114	21 483	22,8	6 020	6,4	+ 32,8	- 8,5	6 886	11,5	189	1	65
Kiel	257 531	49 176	19,1	15 478	6,0	- 5,9	+ 1,2	31 956	70,7	611	6	211
Lübeck	228 812	68 109	29,8	19 197	8,4	+ 47,8	- 4,0	30 660	77,9	550	6	188
Neumünster	72 382	19 149	26,5	4 128	5,7	+ 33,8	- 1,5	11 138	17,2	178	-	61
Eckernförde	68 115	21 507	31,6	3 679	5,4	+ 59,2	- 21,4	1 525	2,6	128	2	64
Eiderstedt	20 188	3 855	19,0	1 100	5,4	+ 35,4	- 22,9	312	0,7	26	2	14
Eutin	90 153	30 509	33,8	7 190	8,0	+ 75,1	- 15,9	3 275	8,7	132	4	76
Flensburg-Land	62 380	15 017	24,1	2 506	4,0	+ 39,6	- 20,9	781	1,7	83	4	38
Hzgt. Lauenburg	131 456	45 084	34,3	11 327	8,6	+ 80,5	- 12,5	8 386	14,4	172	3	78
Husum	63 223	11 863	18,8	2 304	3,6	+ 33,2	- 19,4	754	1,2	95	2	50
Norderdithmarschen	60 930	15 735	25,8	2 847	4,7	+ 37,4	- 21,4	884	1,7	86	2	41
Oldenburg/Holstein	81 824	24 537	30,0	5 188	6,3	+ 54,5	- 17,8	1 153	7,2	64	2	33
Pinneberg	192 184	59 596	31,0	9 527	5,0	+ 72,5	- 3,8	16 362	48,9	386	6	156
Plön	108 013	29 413	27,2	5 927	5,5	+ 60,2	- 13,1	1 494	4,6	160	-	59
Rendsburg	156 171	43 151	27,6	7 409	4,7	+ 57,2	- 15,7	8 631	15,6	293	9	141
Schleswig	100 792	23 817	23,6	4 730	4,7	+ 29,9	- 21,1	3 438	23,1	164	1	46
Segeberg	92 569	28 726	31,0	5 316	5,7	+ 72,3	- 16,8	4 143	10,3	180	4	92
Steinburg	125 238	37 062	29,6	5 713	4,6	+ 45,4	- 19,7	8 515	26,4	205	7	96
Stormarn	133 888	43 218	32,3	8 120	6,1	+ 97,2	- 8,6	5 544	44,4	182	1	93
Süderdithmarschen	75 857	18 923	24,9	2 921	3,9	+ 40,5	- 22,8	3 596	18,5	90	1	52
Südtondern	58 864	11 017	18,7	3 229	5,5	+ 27,2	- 18,1	961	1,8	88	1	50
Schleswig-Holstein	2 274 684	620 927	27,3	133 856	5,9	+ 43,2	- 12,3	150 394	409,2	4 064	64	1 704

Kreisfreie Städte und Landkreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im 1. Vj. 1956 - Normalbau -						Baufertigstellungen im 1. Vj. 1956		Einnahmen an Gemeindesteuern im Rechnungsjahr 1955			
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude 6)		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden 6)		Wohnungen		Normal-wohnungen	Normal-wohn-räume 7)	ins-gesamt in 1000 DM	darunter		
	ins-gesamt	darunter für Wohn-ge-bäude	ins-gesamt	in Wohn-ge-bäuden	ins-gesamt	darunter in ganzen Wohn-ge-bäuden 6)				nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
							absolut in 1000 DM	abs. in DM		Veränd. in % geg. Rj. 1954		
	1000 DM	1000 cbm										
Flensburg	1 636,9	1 005,7	32,7	18,1	89	54	38	151	9 015	5 553	58,66	+ 11
Kiel	12 675,6	9 921,7	249,4	192,6	706	668	327	1 129	31 097	20 871	81,22	+ 11
Lübeck	11 383,9	7 861,9	296,3	156,6	556	521	166	584	29 839	19 714	85,92	+ 5
Neumünster	2 005,4	805,4	40,4	14,7	67	50	117	423	8 049	5 100	70,50	- 6
Eckernförde	1 328,0	1 122,9	32,2	24,7	66	55	12	48	3 784	1 177	16,98	+ 2
Eiderstedt	646,1	433,1	12,5	8,8	30	26	16	63	1 700	436	20,89	- 2
Eutin	5 909,6	2 764,8	119,7	53,6	223	214	27	103	6 436	2 745	30,21	+ 9
Flensburg-Land	1 366,6	1 090,3	32,0	24,8	71	68	12	48	3 414	1 056	16,72	+ 22
Hzgt. Lauenburg	4 016,6	3 603,2	88,8	73,7	246	228	60	232	8 361	3 716	28,09	- 4
Husum	2 426,6	2 325,9	52,8	46,2	133	125	67	256	4 422	1 632	25,42	+ 16
Norderdithmarschen	2 438,4	1 404,0	43,7	26,0	79	69	10	38	4 603	1 679	27,08	+ 8
Oldenburg/Holstein	3 865,4	3 273,7	97,2	81,7	204	183	54	198	5 452	1 877	22,57	- 16
Pinneberg	9 762,4	7 608,8	213,3	149,4	615	501	261	1 040	15 751	9 505	49,87	+ 21
Plön	3 100,2	2 847,7	63,3	54,7	195	180	70	224	6 289	2 083	19,18	+ 8
Rendsburg	5 504,5	4 231,8	113,6	76,4	285	207	85	335	10 966	5 629	35,69	+ 2
Schleswig	965,3	644,6	32,0	12,3	56	38	64	192	6 536	2 975	28,91	+ 10
Segeberg	2 766,9	2 258,3	65,3	49,4	164	135	42	162	5 217	1 905	20,32	- 4
Steinburg	4 525,9	2 614,1	81,0	46,7	177	149	116	369	9 879	5 314	41,87	- 5
Stormarn	3 591,6	2 874,0	71,4	53,0	252	147	107	402	9 430	4 739	35,42	+ 36
Süderdithmarschen	2 271,0	1 432,0	43,7	25,8	97	90	11	37	5 107	2 088	27,17	0
Südtondern	1 651,4	1 427,0	37,2	28,1	72	63	29	130	4 252	1 737	29,02	+ 24
Schleswig-Holstein	83 838,1	61 570,9	1 818,5	1 217,3	4 383	3 771	1 691	6 164	189 598	101 531	44,33	+ 8

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose
 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose
 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industriegerichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)
 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren
 5) ab 1953 werden im Gegensatz zu den Vorjahren auch die nach dem Unfall innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen Verstorbenen zu den Verkehrstoten gezählt
 6) Neu- und Wiederaufbau
 7) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

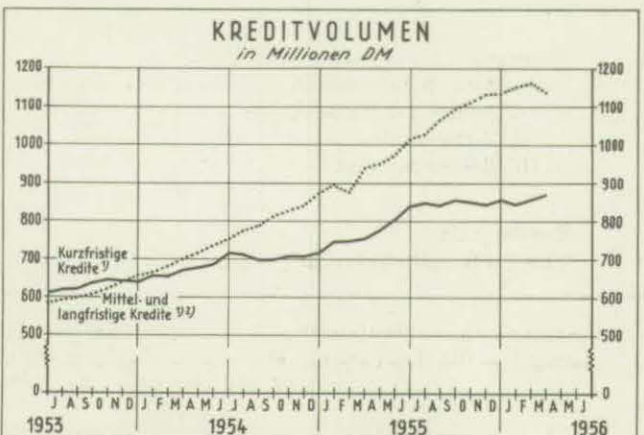
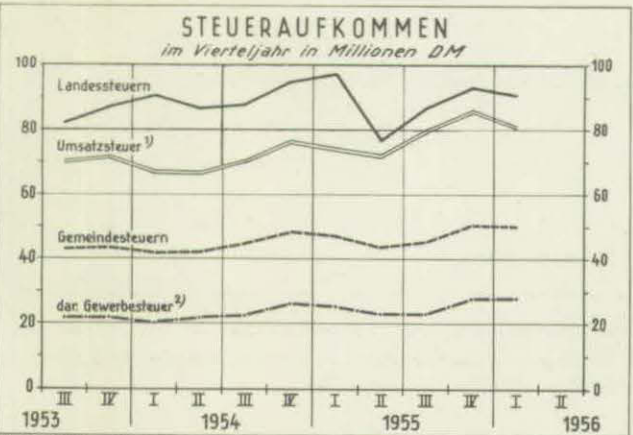
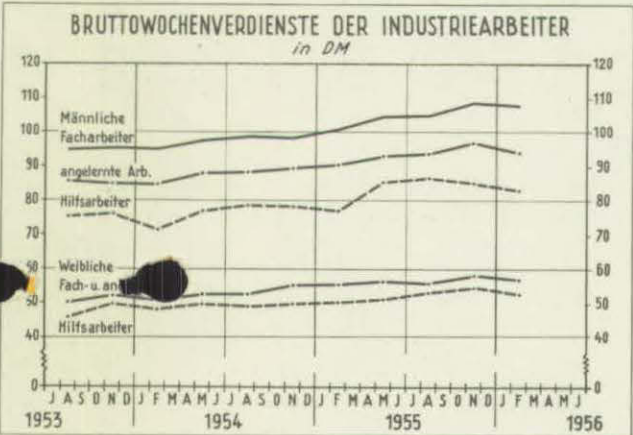
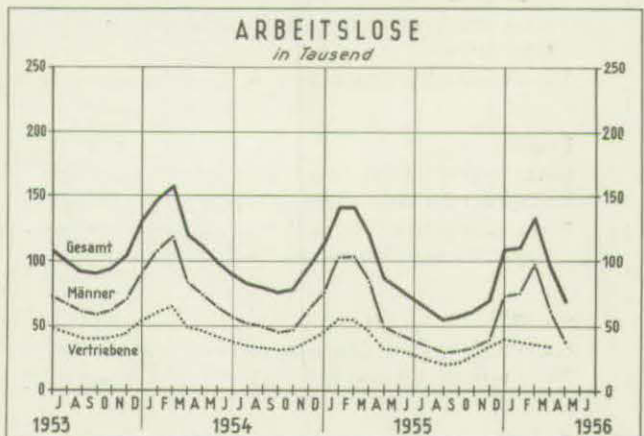
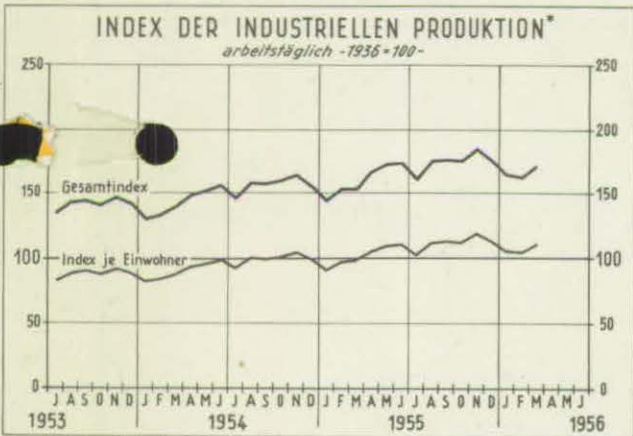
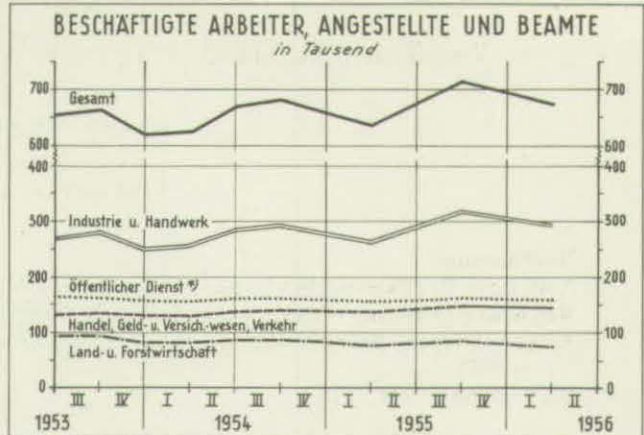
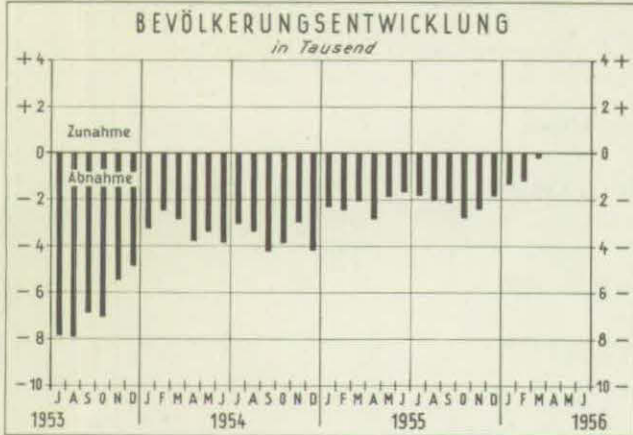
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeitstand	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württg.	Bayern
1955/56											
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Bevölkerung											
in 1000	31. Dez.	50 318	2 277	1 781	6 548	639	14 856	4 577	3 304	7 156	9 176
darunter Vertriebene ¹⁾											
in 1000	"	8 756	622	187	1 673	81	2 081	811	262	1 207	1 828
in % der jeweiligen Bevölkerung	"	17,4	27,3	10,5	25,5	12,7	14,0	17,7	7,9	16,9	19,9
Zugewanderte ²⁾											
in 1000	"	2 611	133	128	432	39	829	279	133	334	301
in % der jeweiligen Bevölkerung	"	5,2	5,8	7,2	6,6	6,1	5,6	6,1	4,0	4,7	3,3
in % des Bundes	"	100	4,5	3,5	13,0	1,3	29,5	9,1	6,6	14,2	18,2
Veränderung in %											
Dezember 1955 gegenüber VZ 1939	"	+27,9	+43,3	+ 4,1	+44,3	+13,7	+24,5	+31,6	+11,6	+30,7	+29,5
" " " " " VZ 1950	"	+ 5,5	-12,2	+11,0	- 3,7	+14,5	+12,6	+ 5,9	+10,0	+11,3	- 0,1
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer											
in 1000	31. März	17 530	677	710	2 115	244	5 776	1 535	980	2 621	2 872
in % des Bundes	"	100	3,9	4,0	12,1	1,4	33,0	8,8	5,6	15,0	16,4
Arbeitslose											
in 1000	"	1 019	96	50	206	14	139	82	54	54	324
je 100 Arbeitnehmer ³⁾	"	5,5	12,5	6,6	8,9	5,5	2,4	5,1	5,2	2,0	10,1
in % des Bundes	"	100	9,4	4,9	20,2	1,4	13,7	8,1	5,3	5,3	31,8
Landwirtschaft ⁴⁾											
Milchkühe ⁵⁾ in 1000	März	5 659	429	7	994	7	805	412	346	862	1 797
Erzeugung von Kuhmilch insgesamt											
in 1000 t	"	1 898	139	2	292	2	259	96	65	181	362
in % des Bundes	"	100	9,9	0,2	20,9	0,1	18,6	6,8	4,7	12,9	25,9
Industrie											
Beschäftigte ⁶⁾											
in 1000	31. Jan.	6 777	150	201	586	92	2 663	548	317	1 222	997
Umsatz ⁶⁾ insgesamt											
in Mio DM	Jan.	13 964	341	656	1 357	229	5 855	1 028	617	2 170	1 710
darunter Auslandsumsatz ⁷⁾											
in Mio DM	"	1 812	50	75	183	33	762	167	80	268	193
in % des Bundes	"	100	2,4	4,7	9,7	1,6	41,9	7,4	4,4	15,5	12,2
Produktionsindex ⁸⁾											
(arbeitstätlich; 1936 = 100)	"	210	163	.	.	.	192	.	191	215	187
Baufertigkeit											
Wohnungen in hampolzeitlich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau)											
absolut	Jan.	34 283	1 640	1 566	3 826	476	12 112	4 347	2 342	4 422	3 552
je 10 000 Einwohner	"	6,8	7,2	8,8	5,8	7,4	8,2	9,5	7,1	6,2	3,9
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)											
absolut	"	16 043	567	1 018	2 455	417	6 217	1 111	706	1 690	1 862
in % des Bundes	"	100	3,5	6,3	15,3	2,6	38,8	6,9	4,4	10,5	11,6
je 10 000 Einwohner	"	3,2	2,5	5,7	3,7	6,5	4,2	2,4	2,1	2,4	2,0
Aussenhandel											
Ausfuhr											
in Mio DM	Febr.	2 044 ⁹⁾	36	93	205	47	764	185	93	328	213
in % des Bundes	"	100	1,8	4,6	10,0	2,3	37,4	9,0	4,6	16,0	10,4
Verkehr											
Strassenverkehrsunfälle ⁴⁾											
Unfälle											
insgesamt	1955	567 586	20 687	32 721	68 954	8 633	171 164	55 277	33 522	80 900	95 728
je 10 000 Einwohner	"	113	90	185	105	137	116	122	102	114	104
Getötete ⁴⁾											
insgesamt	"	12 296	400	270	1 545	139	3 891	956	895	1 802	2 398
je 1000 Unfälle	"	22	19	8	22	16	23	17	27	22	25
Verletzte ⁴⁾											
insgesamt	"	350 356	12 028	13 339	41 843	4 690	106 284	31 616	22 020	52 149	66 387
je 1000 Unfälle	"	617	581	408	607	543	621	572	657	645	693
Öffentliche Finanzen											
Aufkommen aus Landessteuern ⁹⁾											
je Einwohner in DM	3. R.vj.	73	40	146	56	109	88	72	52	81	58
Aufkommen aus Bundessteuern ¹⁰⁾											
je Einwohner in DM	"	106	94	370	80	282	113	77	84	100	81
Einnahmen aus Gemeindesteuern											
je Einwohner in DM	"	27	22	41	24	42	31	25	22	30	21
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen											
in Mio DM	29. Febr.	20 489 ^{b)}	628	1 090	2 351	320	6 555	1 742	1 169	3 124	3 507
in DM je Einwohner	"	407 ^{b)}	276	612	359	501	441	381	354	437	382

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) Beschäftigte und Arbeitslose 4) vorläufige Zahlen 5) Monatsdurchschnitt 6) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 7) einschl. Empfänger im Saargebiet 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) einschl. Bundesanteil (33 1/3%) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 10) einschl. des von der Bundesmonopolverwaltung auf die Länder ungelegten Branntweinsteueraufkommens und einschl. "Notopfer Berlin", aber ohne Abgabe auf Postsendungen a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen b) einschl. der Einlagen bei Kreditinstituten mit Sonderaufgaben, jedoch ohne bei Postscheckkämern und Postsparkassen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

0-1999



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im April 1956 sind erschienen:

Statistische Berichte:

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – Dezember und 4. Vierteljahr 1955 –

Wanderungsbewegung – Dezember und 4. Vierteljahr 1955 –

Fortgeschriebene Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht am 31. Dezember, im 4. Vierteljahr und im 2. Halbjahr 1955

Umsiedlung – Jahr 1955 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Jahreszusammenstellung 1955 und März 1956 –

Tuberkulose-Fürsorgefälle – 4. Vierteljahr und Jahreszusammenstellung 1955 –

Preise

Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein – März 1956 –

Preisindex für die Lebenshaltung – März 1956 –

Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck (1936 = 100) (vorläufige Zahlen) und Preise für Baustoffe und Bauarbeiten in 10 Gemeinden des Landes – Mitte Februar 1956 –

Handel

Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – März 1956 –

Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Jahr 1955 –

Verkehr

Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein (Vorläufiges Ergebnis) – März 1956 –

Fürsorge

Öffentliche Fürsorge – 3. Rechnungsvierteljahr 1955 –

Industrie

Schleswig-holsteinische Industrie (Monatlicher Industriebericht) – Februar 1956 –

Schleswig-holsteinische Industrie – Ergebnisse der Totalerhebung vom 30. September 1955 – Jahr 1955 –

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein – Februar 1956 –

Landwirtschaft

Schweinebestand in Schleswig-Holstein am 2. März 1956 (Vorläufiges und endgültiges Ergebnis)

Schlachtungen in Schleswig-Holstein – Februar 1956 –

Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Holstein – Februar 1956 –

Finanzen

Öffentlicher Schulhaushalt – Ordentlicher und ausserordentlicher Haushalt – Rechnungsjahr 1954 –

I. Volks- und Hilfsschulen

II. Mittelschulen

III. Höhere Schulen

Bautätigkeit

Eriteilte Baugenehmigungen – Jahr 1955 sowie Januar und Februar 1956 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Postbezugspreis entfällt, da nur V-Stücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.